

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	3 " 50 "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Verlags-Anstalt:

Hauptgasse Nr. 2, im H. J. Steinerschen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Maassenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 15. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einenden zu wollen.

Arab im Mai 1871.

Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arab, 6. Mai.

Einer Mittheilung des „Ellenör“ gegenüber, als hätte der Finanzminister sich im Finanzausschusse gegen den Bau des Fiumaner Hafens ausgesprochen, bringt das Amtsblatt das nachstehende Communiqué:

In Nr. 231 des „Ellenör“ wird erzählt, der Finanzminister habe in der am 1. d. abgehaltenen Sitzung des Finanzausschusses erklärt, der Bau des Fiumaner Hafens könne nicht ausgeführt werden, da hierzu in der ungarischen Staatskasse kein Geld vorhanden sei.

Diese Mittheilung ist irrig. Der Finanzminister erkannte die Nothwendigkeit, ja Unaussehlichkeit dieses Baues, wünschte auch nicht, die verlangte Summe zu reduciren und bemerkte bloß, daß der Ausbau ohne Anleihe nicht zu bewirken sei.

Das kann jedoch Niemand wadern, der es weiß, daß der Finanzminister auch im Verjahre um 22 Millionen mehr Ausgaben, als Einnahmen rotirt erhielt, und daß auch heuer ein Ausgaben-Plus von 18 Millionen präliminirt ist. So fanden in zwei Jahren 40 Millionen in den präliminirten Einnahmen keine Bedeckung.

Diese riesige Summe, die fast 18 Percent des Gesamteinkommens ausmacht, muß der Finanzminister nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses ohne Creirung einer consolidirten Schuld bedecken. Der Minister übernahm es, dieser riesigen Aufgabe zu entsprechen; aber ohne Leichtsinne, der in seiner Lage ein Verbrechen wäre, kann er unmöglich einwilligen, daß diese Summe fortwährend vermehrt werde, und darum machte er die Commission aufmerksam, daß jede Ausgabe, die für das heurige Jahr noch angeordnet wird, nur durch eine Anleihe zu bedecken ist.

Das Communiqué ist in so ferne von Wichtigkeit, als die bevorstehende Anleihe darin ihre officielle Ankündigung findet.

Aus einer sehr vertrauenswürdigen Quelle gehen dem „Vaterland“ Nachrichten zu, nach denen Graf Hohenzollern entschlossen sei, den „Ezechien“ keinerlei Concessionen „auf Kosten der Verfassung“ zu machen. Graf Hohenzollern, so heißt es, habe sich bei seinen Privatbesprechungen mit den hervorragenden

Declaranten überzeugt, daß man böhmischerseits nicht gesonnen sei, das Staatsrecht des Königreichs für das Vinfengericht einiger Portefeuilles zu opfern, und habe daraus den Schluß gezogen, daß ein böhmischer Ausgleich für jetzt überhaupt unmöglich sei. Wenn einmal die übrigen autonomschen Fractionen „auf den Boden der Verfassung“ befriedigt sind, dann werden auch die „Ezechien“ das Erreichbare annehmen, ohne dem „Unerreichbaren“ nachzujagen.

In der vorgestrigen Sitzung des deutschen Reichstages nahm außer dem Fürsten Bismarck auch — jedoch in einer anderen Angelegenheit — Moltke das Wort. Ein Mainzer Kaufmann hatte in einer Petition die Aufmerksamkeit des Hauses auf die schlechte Verpflegung der in Frankreich zurückgebliebenen deutschen Occupations-Truppen gelenkt. Darauf erwiderte Moltke:

„In Folge des Präliminar-Friedens ist ein neuer Modus der Armeeverpflegung eingetreten. Wir waren im Besitze von außerordentlich großen Beständen, die darauf berechnet waren, die ganze Armee aus denselben zu verpflegen, und es ist natürlich, daß man aus öconomischen Gründen versucht hat, dieselben zu verwerten. Als aber Beschwerde darüber geführt wurde, hat diese Vertheilung aufgehört. Ich kann nur sagen, daß wir bei den Armeecommanden Anfrage gehalten haben, welche Beschwerden vorliegen, und daß von dem Commando der dritten Armee bis jetzt die Antwort eingegangen ist, es sind keine Beschwerden vorhanden. Natürlich findet ein gewisses Mißvergnügen statt. Nach dem frischen, frühlichen Vorwärtsgen des Krieges stehen die Leute jetzt fest; sie langweilen und ärgern sich, daß die Unordnungen in Frankreich sie hindern, in die Heimat zurückzukehren. Die Verpflegung ist in der That mit  $\frac{3}{4}$  Pfund Fleisch ausreichend. Außerdem findet eine Geldzulage von  $2\frac{1}{2}$  Sgr. statt. Das ist eine ganz bedeutende Ausgabe. Wenn ich den Vorredner richtig verstanden habe, so hat er hervorge-

### Feuilleton.

#### Für und wider.

(Von der Frau Bae.)

Willkommen, Onkel Mathä! Welch gutem Geiste verdanke ich das Glück, Sie in meinem Gemache begrüßen zu können? — Hier, hier machen Sie sich's bequem, mir gegenüber, damit ich mich in Ihren seelenvollen Augen spiegeln kann.

Das Weib sucht unter allen Verhältnissen am Ersten den Spiegel. Gut, aber geben Sie acht, Sie werden in meinem Augenspiegel Ihr wahres Ebenbild sehen, was Ihnen vielleicht nicht angenehm sein könnte.

Wenn Sie mir den Spiegel vorhalten, weiß ich, daß mein Bild rein sein wird. Sie werden mir gewiß keinen Schabernack anthun und mich in einem convexen Spiegel blicken lassen, dazu wäre ein graufames Herz nöthig, was ich bei Ihnen noch nicht entdeckte.

Nun, es kommt auf Ihr eigenes Urtheil an. Sehen Sie mir in die Augen, nachdem ich ausgesprochen habe das Wort: „Feuilleton“. Ach, Sie erröthen! Was denken Sie nun von mir?

Ach, nach dieser Ueberraschung weiß ich nicht, was Sie mit mir vorhaben. Bitte, bitte, seien Sie nicht allzustreng!

Nein, nein. Ich kam ja nicht mit dem Schwert in der Hand. Meinen guten Willen werden Sie gewiß erkennen auch dann, wenn ich mit etwas größerem Lichte in Ihre Seele leuchte. Ich bin gekommen, Ihnen die Worte des Thytylides in's Ohr zu raunen, nämlich: „die beste Frau ist die, von der man weder im Guten noch Bösen spricht.“ Sie haben sich ins Jerebe der Leute gebracht, freilich in bester Weise, aber geben Sie acht, die uns kennen, suchen lieber unsere Fehler als die Tugenden zu verbreiten. Haben Sie dies in Rechnung gezogen bei Ihrem Hinaustrreten in die Oeffentlichkeit?

Gewiß, lieber Onkel. Ich habe begonnen im vollen Bewußtsein dessen, was kommen kann. Mir lagen im Sinne die Worte Servinus', der da sagt: „man muß so viel Muth haben, als eine Fliege, die aus Liebe zum Licht nicht schent, sich die Flügel zu fangen.“

Ah, ich sehe, Sie sind gleich Pallas-Athene mit Helm, Speer und Schild auf den Kampfplatz getreten. Schön. Aber es handelt sich nur darum, wo Sie Ihre Weisheit verwerten. Haben Sie sich die Worte des Sokrates nicht notirt, die also lauten: „die Frau soll einer Dienentönnigin gleich und wie diese in ihrem Stode sitzen und bewahren, was die ausgesendeten Dienen einbringen?“!

O, ich erinnere mich ihrer, glaube aber dort noch gelesen zu haben: „das weibliche Geschlecht ist fähig, Kenntnisse jeder Art zu erwerben.“ Warum sollten wir nicht neben den häuslichen Sorgen und Plagen auch auf geistigem Felde thätig sein dürfen!

Sehr wohl. Niemeher sagt darüber, (was übrigens einen Streit gar nicht zuläßt): „die Perfectibilität der geistigen Anlagen und Kräfte des weiblichen Geschlechtes beweist deutlich, daß das Weib ebenso wie der Mann zu allen auf Vernunft und Freiheit gegründeten Ansprüchen berechtigt ist.“ Aber —

Nun, so sind wir auch zur Cultur des Verstandes, des Urtheils und der Vernunft theils durch allgemein wissenschaftliche, theils für unser Geschlecht besonders nützliche Kenntnisse vollkommen berechtigt. Ich meine, das sind auch Niemeher's Worte. Und somit sind wir in unsern Ansichten einig geworden.

Sie sind immer schlagfertig, das gereicht mir zur Freude. Aber die Uebereinstimmung unserer Ansichten, die Fähigkeit und Berechtigung betreffend, darf uns nicht aus dem Geleise bringen. Wir sind auf dem Wege, zu beweisen, ob die Frau mit ihren Kenntnissen fähig ist, auf dem Felde der Literatur fruchtbringend zu wirken. Ich kann mir nichts Ersprießlicheres ins Gedächtniß rufen, was von einem Weibe herrühren könnte.

Das will ich gerne zulassen. Aber auch nicht alle Männer, die sich auf dieser Rennbahn herumtummeln, sind des heiligen Geistes voll. Ich denke, wir schreibende Frauen sind die Vermittlerinnen des Ideens Reichthums der Geistesheroen. Was jene mit hochtönenden Worten aussagen, den danach Dürstenden zu übermitteln, ist unsere und der mittelmäßigen männlichen Schriftsteller Aufgabe.

Ja, in „Süßholz-Romanen“ und „Buttermilch-Gedichten“, wie man sie zu nennen pflegt.

Aber lieber Onkel!

So lesen Sie doch die Berichte der vielgelesenen Elise Polko in „Ueber Land und Meer“. Das

sind Musterbilder eines Frauenstiles. Sie berichtet von „kleinen Füßen, weißen Zähnen, funkelnden Augen“ und liest aus den Augen des sinnenden Franzmannes Gedanken an die Heimat heraus, wo er gewiß nur die Möglichkeit sucht, wie zu einer duftenden Bratwurst zu kommen.

Das glaube ich nicht, vielmehr weiß ich, daß diese Schriftstellerin gerade jene Saiten zu berühren versteht, welche von kalt sinnenden Correspondenten nicht nur übersehen, sondern als kleinlich beachtet werden. Bedenken Sie:

„Was kein Verstand der Verständigen sieht, Das ahnet in Einfalt ein —“

„Weiblich Gemüth“ — wollen Sie gewiß verbessern. Aber kennen Sie den Bers Schillers, wo er die Damen-Schriftsteller charakterisirt? Er lautet:

Ein harter Geist in einem zarten Leib,  
Ein Zwitter zwischen Mann und Weib; —  
Ein Kind mit eines Riesen Waffnen,  
Ein Mittelkind von Weisen und von Affen!  
Und kümmerlich dem Stärkern nachzutreiben,  
Dem schöneren Geschlecht entzogen,  
Herabgestürzt von einem Thron,  
Des Reiches heil'gen Mysterien entwöhnt,  
Aus Cytherens goldnem Buch gestrichen  
Für — einer Lebtung — Gnadenlohn!

Onkel, Sie fangen an streng zu werden, wo Sie doch sagten, Sie kommen nicht mit dem Schwert in der Hand!

Ich rede ja nicht mit eigenen Worten.

Und was wünschten Sie an einer kenntnißreichen Frau zu sehen?

Das sagt Pythagoras, nämlich: „eine Priesterin des Hauses“.

Aber als Bestalinen müssen wir doch auch ein heiligeres Feuer erhalten, als das des Kochherdes.

Ja, die Flamme der Gatten- und Mutterliebe, der Unschuld, Milde, Holdseligkeit, Sittlichkeit, und wie sie sich noch weiter nennen und herzählen mag.

Und, zur Ergänzung ihrer Worte, das Feuer am Altar der Wissenschaft, sonst wird Mephisto Recht haben, wenn er sagt:

Verachte nur — die Wissenschaft,  
Des Menschen allerhöchste Kraft,  
Laß nur in Blend- und Zauberwerken  
Dich von den Lügengeist bestärken,  
So hab' ich Dich schon unbedingt!

haben, daß eine französische Armee in Deutschland ganz anders leben würde. Ja, das ist eben der Unterschied. (Weiterkeit.) Wir sind eben überall gemäßigter Ich glaube behaupten zu können, meine Herren, daß noch niemals ein Krieg und vollends mit solchen Massen geführt worden ist, wo die Armee so gut verpflegt gewesen ist, wie unsere Armee in diesem Feldzuge."

In Berlin, wo man mit Recht den allergrößten Werth auf die Intimität mit Rußland legt, ist man wegen der Gesinnungen des Thronfolgers sehr besorgt. Eine nicht mißzuverstehende Demonstration des Czarensohns trägt ebenfalls nicht zur Hebung dieses Mißverständnisses bei. Man schreibt darüber der „Presse“ aus Berlin: „Nach Petersburger Briefen sollte der Großfürst-Thronfolger den Czar auf seiner Reise an das Berliner Hoflager begleiten, um die Gerüchte über den Deutschenthum des Czarowitz zu widerlegen und dem Kaiser zu den erlangenen Siegen zu gratulieren. Man berichtete seiner Zeit, daß dieser Wunsch am hiesigen Hofe gegen einen russischen Diplomaten geäußert wurde. Nicht ohne Grund war man daher von der Nachricht überrascht, daß Alexander Alexandrowitsch beschloß, seinen Gemalin, der dänischen Prinzessin Dagmar, anzutreten, die bekanntlich keine Freundin Deutschlands ist. Vielleicht war es nicht ungerechtfertigt, hierin eine Demonstration zu erblicken, und um eine Vermittelung anzubahnen, wurde der Vorschlag gemacht, unseren Kronprinzen zu einem Besuche des russischen Hofes zu veranlassen und den russischen Thronfolger einzuladen, einen Gegenbesuch in Berlin zu machen. Ob dieses Project durchgeföhrt wird, ist zur Zeit noch nicht zu bestimmen, obwohl Aussicht vorhanden, daß der deutsche Thronfolger in Begleitung seiner Gemalin einen Besuch des Petersburger Hofes unternimmt!"

Durch den Telegrafen haben wir bereits einen Auszug erhalten von der Antwort, welche der excommunicirte Professor Friedrieh in München an den Erzbischof gerichtet hat, und worin dem Letzteren gesagt wird, er selbst sei excommunicirt und habe nicht das Recht, über einen Anderen die Excommunication zu verhängen. Aus dem Actenstücke, das uns jetzt im Wortlaute vorliegt, heben wir noch Folgendes hervor: Professor Friedrieh erzählt, es sei ihm während seines Aufenthaltes in Rom das peinlichste Gefühl gewesen, Zeuge der „unglaublichen theologischen Impotenz“ zu sein, die sich dort breit machte. An einer anderen Stelle heißt es wörtlich:

„Als ich, aus Ekel über die maßlosen

Erbarlichkeiten, deren ich in Rom Zeuge sein mußte, und in der vollen und richtigen Ueberzeugung, daß die Entwicklung des Concils zu Ende sei und nur noch bedeutungslose Rebeübungen folgen können, Anfangs Mai mich entschloß, in die Heimat zurückzukehren, bemerkte mir ein preussischer Bischof, der später freilich eiligst den Fuldaer Hirtenbrief unterzeichnete: „Sie müssen noch länger hier bleiben, denn es ist nothwendig, daß die Männer der Geschichte über dieses perfide Treiben zu Gericht sitzen. Von einem allgemeinen Concil könnte da unmöglich eine Rede sein. Ueber Eines nur wandere er sich, daß der deutsche Episcopat noch nicht aus der Haut gefahren sei.“ In welchem Sinne er aber die Geschichte des vaticanischen Concils aufgefaßt haben wollte, geht auch aus einer anderen mir gegenüber gemachten Aeußerung desselben hervor; er habe sich gedrungen geföhlt, einem italienischen Bischof zu erklären, daß es „bei uns in einer Versammlung von Schwestern viel anständiger hergehe, als auf dem Concil.“ Er hätte nur noch den Grund hinzuzufügen sollen, wodurch diese Erscheinung sich erklären läßt, und der kein anderer ist, als daß dort nur über das gesprochen wird, was man kennt und versteht, hier aber über das, was man nicht kannte und nicht verstand."

Die in der Sitzung der National-Versammlung vom 28. April gehaltene Rede Thiers' wurde in unzähligen Exemplaren in die Provinz gesandt, um bei den Municipal-Wahlen die Wähler für die Regierung zu gewinnen. Der Versailler Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt über diesen Gegenstand: Die ultramontanen und robalistischen Blätter, die hier in Versailles erscheinen, an ihrer Spitze das „Univers", speien Feuer und Flamme gegen die Verbreitung der Rede von Thiers, dem sie nachsagen, er wolle einen republikanischen Druck durch den hakenweisen Abdruck seiner Rede auf die Gemeindevahlen üben und sozusagen einen papierernen Staatsstreich gegen die National-Versammlung machen. Das „Univers" spottet: „Der Wurf ist gelungen, fertig ist die Republik und der erste Consul Thiers hat für einen oder zwei Monate Fahrwasser!" Der „Gaulois" und der „Soir" mäulen gleichfalls an der Rede herum, doch leise, ganz leise, denn diese trefflichen Organe gleichen jenen Abgeordneten, deren die National-Versammlung am 200 zählt, die durchaus keine ernste politische Ueberzeugung haben und immer auf den Anstoß von außen warten — je nachdem der Wind weht."

Ueber das bekannte Rundschreiben des Justizministers Dufaure an die Generalprocuratoren spricht sich die „Gironde" folgendermaßen aus: „Was soll man sagen von dem Justizminister Herrn Dufaure, der trotz des heftigen Kampfes gar nicht von Versöhnung sprechen hören will und an die Generalprocuratoren schreibt, daß man die Journale, die lähn genug sind, Worte des Friedens und der Eintracht vernehmen zu lassen, verfolge und gleich Aufwieglern behandle. Und die Kammer, diese liberal(?)-conservative Kammer, der wir bei ihrer Geburt den Namen „Majorität des Bürgerkrieges" gegeben haben, sollte Herrn Dufaure Weisfall und läßt Louis Blanc nicht zu Worte kommen. O Mäßigung! wie viel Gewalttacte werden in deinem Namen verübt! Aber nicht allein die Versöhnung predigenden Journale wird Herr Dufaure verfolgen lassen müssen, sondern auch alle Bürger, alle Versammlungen und alle Municipalitäten, die nach Versailles Adressen oder Delegationen gesendet haben, um die Regierung zu veranlassen, den Weg der Beruhigung einzuschlagen. Die Arbeit des Parquets des Großsiegelbewahrsers wird eine schwierige sein und wir zweifeln, daß er den Muth so weit treiben wird, diese Arbeit unternehmen zu lassen."

Bisher waltete vollständiges Dunkel über die Stellung, welche das sichtbare Haupt aller Revolutionäre, Mazzini, zur Pariser Commune einnehme. Der italienische Agitator hat nunmehr selbst jeden Zweifel behoben. Er spricht sich in einem längeren Artikel in der „Roma del Popolo" entschieden gegen die Commune von Paris aus. Er beginnt damit, die Italiener zu warnen, Aem, was in Frankreich geschieht, wie schon früher so oft, eine zu große Bedeutung beizulegen. „So lange", sagt er, „als wir uns der Täuschung hingeben, daß in jeder französischen Aufwallung die mögliche Entscheidung der europäischen Geschichte enthalten ist, werden wir nicht an den Sieg denken, sondern den Sieg von auswärts erwarten." Ueber den Pariser Aufstand urtheilt er wie folgt: „Er ist die Frucht der mehr als verächtlichen, der schlechten Haltung der Assemblée, der Wahl von Thiers zum Haupt der Executivgewalt, und einer natürlichen Reaction gegen eine Concentration, die von Alters her die Regierungseinheit mit der übertriebenen Verwaltungseinheit verwechselt, und zu vorherrschend monarchischen Gewohnheiten herabgesunken ist. Wie eine jede Bewegung, deren erste Eingebung sich auf das Nützliche stützt, wird auch sie in der Zukunft Spuren des Guten zurücklassen, eine zunehmende Abneigung gegen das

Freilich ist es besser, wenn die Frau, wie v. Raumer sagt: „nach tüchtigem Haushalten den Kopf noch so frei tragen kann, daß sie Sinn und Zeit für geistige Beschäftigung behält", als daß sie nach Stingswald besungen wird:

Fürwahr, was gern rumschlendern geht,  
Am Fenster und der Thüre steht,  
Einem Jeden Rede abgewinnt,  
Und schlaftrig arbeit' oder spinnt,  
Daneben auch von arger List  
Hoffärtig und was bissig ist,  
Und überall will oben schwimmen:  
Das frey' und läßt sich nicht krümmen.

Nun, lieber Onkel, sind wir wieder auf einem Standpuncte gekommen. Weil es aber heißt: „Lasset euer Licht leuchten", so handelt das Weib, wenn es mit seinen Geistesproducten vor die Desfentlichkeit tritt ganz „nach der Schrift."

Dort habt ihr die Kinder, lasset euer Licht von denen leuchten.

Was für Kinder ist, den Kindern; was aber höher steht, das soll nicht „unter den Scheffel bleiben."

O, fürchten Sie nur das nicht. Eine Mutter, die ihr Bestes in die Herzen ihrer Kinder überträgt, gleicht „einer Stadt auf dem Berge", die sich weber selbst verdecken, noch von Jemanden verdeckt werden kann.

Sie wollen die Frauen durchaus nicht zum „Fetervoll" zulassen.

Das gerade nicht, das werden Sie aus Folgendem vernehmen, wenn Sie mir Aufmerksamkeit schenken wollen. Es ist ein Vers von Jul. Weber:

Daß Jedem ja für Euch, ihr artigen Geschöpfe!  
Zum Schreiben dienen sollten, glaub ich kaum.  
D. steht sie lieber hin auf Eures schönen Köpfe,  
Daß denken sie gedankenleeren Raum.  
Verschont mit Schriften uns und spielet nur mit Puppen;  
Zum mündlichen Geschwätz laßt sie Euch gern das Ohr;  
Koch, wenn's nicht anders ist, krafftlose Wasserluppen.  
Nur sehet sie uns nicht in Euern Büchern vor.

Das ist ein Böfewicht, der das gedichtet. Gut, daß ich eine Waffe habe gegen ihn, nämlich, die Worte Plutarch's: „Vergeßet nicht, die Wahrheit: Viel lügen Dichter!"

Wahrhaftig, das sagt er. Aber in seiner Anleitung zum Verständnisse der Dichter beweist er auch, daß in den Phantasiegebilden derselben viel, u. z. im Uebergewichte — Wahrheit liegt.

Gut. Wenn aber in den Dichtungen Wahrheit liegt, wie werden Sie Schillers folgende Worte auslegen, wenn Sie in Betracht ziehen einerseits den geistigen Zustand unseres Geschlechtes seit Beginn der Welt, dann die Thatfache, daß große Männer Alles ihren Müttern verdanken, andererseits die großartige Idee der Emancipation der Frauen. Es sind Worte Schillers:

Millionen sorgen dafür, daß die Gattung bestehe;  
Aber durch Wenige nur pflanzen die Menschheit sich fort.  
Lauend keine gerüstet der Herbst, doch bringt kaum Einer  
Früchte, zum Clement kehren die meisten zurück.  
Aber entsaltet sich auch nur Einer: Einer allein streut  
Eine lebendige Wolke ewiger Bildung aus.

Das sind erhabene Worte, welche sich freilich auch auf den Frauengeist und Frauen-Emancipation deuten lassen. Aber auf diese große Bewegung kann ich Herber citiren. Er sagt: „Was ist's, das wir bei allen menschlichen Werken schätzen und wornach wir fragen? Vernunft, Plan und Absicht. Fehlen diese, so ist nichts Menschliches gethan; es ist eine blinde Macht bewiesen."

O, ich laß' mich so leicht nicht beirren. Die Emancipations-Bewegung ist das Werk einer Frauen-Feder und ich will mit Caroline Rudolphi singen:

Diesen Gottesfunken fleißig ehren  
Ist Geiz — und wo er glimmt,  
Hell ansehend täglich ihn zu nähren,  
Sind des Lichtes Kinder hier bestimmt!

Erlauben Sie auch mir noch einen Vers zu recitiren?

Ich bin ganz Ohr!

Also wieder etwas von Jul. Weber:

Sticht der Feder, liebes Kind!  
Verlange doch die Nadel geschwind,  
Und verbrenne Dein Papier.  
Man darf Dich nur erblicken  
Beim Nähen und beim Stricken:  
Dies allein geizmet Dir.

Nein, ich lasse Sie noch nicht, Sie eingeleisteter Feind meiner Muse. Ich hoffe Ihrerseits so viel Höflichkeit, mir das letzte Wort zu gönnen.

Sie sind unwiderrstehlich. Reden Sie, „ihr Knecht höret."

Wir sind also darüber einig geworden, daß sich eine Frau auch zu den Wissenschaften empor-schwingen darf. Was die Verwerthung des Wissens und Kennens betrifft, kann ich leider mit fünfzig-, hundert- und tausendjährigen Dichtern nicht übereinstim-

men, erstens, weil das Schreiben zum Denken, das Denken zum Verständniß, das Verständniß aber zur Vernunft leitet; zweitens: weil die reine Betrachtung die Seele zu einem stehenden Wasser macht, in welchem sich die Gegenstände spiegein, — das aber allgemach in Fäulniß übergeht (Feuchterleben), daher drittens nach Kant, die fruchttragende Phantasie ein vor Fäulniß bewahrende „Motion des Gemüthes" ist, die zur Gesundheit dient."

Und Ihr Männer wollt dennoch nicht, daß wir unsere „freien Stunden" zu Feuilletons benützen sollen? Dann wollt ihr nicht unsere Verdovollkommnung. Aber nein, ich will gerecht sein und euch mit solcher Schuld nicht beladen, ich weiß, ihr seid auch nicht vorurtheilhaftig. Ihr habt, wenn ihr einen gedruckten Frauenroman liest, alsogleich das geringschätzende lächeln zur Hand. Nehmen wir uns aber ein männliches Pseudonym, so findet ihr alles Erhabene in unsern Werken. Das beweist die Aufnahme Arthur Stahls, dessen Kleid ihm eben auch an die Ferle schlägt. Nehmen Sie es zur Kenntniß, lieber Onkel, daß Sie hinfort meinen Namen nicht mehr lesen werden. Ich will mich gleich dem Phönix, selbst vernichten.

Dann noch ein Wort Burke's, mit welchem ich Ihre künftigen männlichen Ansichten von unsern weiblichen Arbeiten einzig allein bekämpfen werde; es heißt: „Die Selbstsucht (der Mann) macht sich selbst zum Mittelpunkt und will sich Alles aneignen." Das will ich natürlich nur auf das geistige Feld gedeutet wissen, drum still mit Ihren Einwendungen. Verlassen Sie den Standpunct der Geistes-Aristokratie und räumen Sie auch uns armen Schwachen ein Plätzchen zum geistigen Turnier. Wollt ihr Männer Gefährten haben, die euer Rügen verstehen, euren Geist erfrisken, euer Herz zu mehr als einem Schlafgemach und Speisesaal machen sollen, so lasset uns thätig sein, freilich mit Maß und Gehör, auch im Denken und Schreiben. Auch auf den Geist läßt man sagen: „Der Grundfehler des Menschen ist — Trägheit." (Welcher Sie — geehrte „Frau Waise" — was des Herrn „Onkels" Sophistereien, sich gewiß nicht hingeben, im Gegentheil uns noch häufiger die bisser mit Ihren frischen und ästhetisch-reinen Geistesproducten erfreuen werden. Mit diesem Wunsche glauben wir den oben citirten Spruch noch ergänzen zu müssen. D. Red.)

Nro 1  
Verwaltung  
auch alle  
sich erh  
plötzlich  
bedachten  
aus dem  
Element  
publikan  
ohne brü  
Männern  
und es ni  
Folgerun  
geben und  
es sich je  
wandeln  
stößen, un  
hundert  
würde.  
Zu  
Regierung  
gehört au  
Biertel d  
unter 20  
pro. Tag  
log im  
Mißgigga  
alle Unter  
ausließen  
Eben ab  
b'Italia"  
artigem  
tung der  
Thätigkeit  
daß die i  
zu lauen  
Der  
Vor  
zelgesche  
versproche  
immer au  
Die  
Command  
befählich  
daß die C  
den Preu  
Aus  
r e t wu  
des Fort  
tragen.  
Die  
„Es wär  
Versailler  
das Fort  
30. v. M  
Die  
lung zur  
ges erfol  
se. Iame  
der Fu  
ä u f e r s  
geben.  
Am  
F f f h, d  
Folge be  
mühtig r  
Do  
res an.  
Granaten  
Am  
s ch i l d  
doner, d  
Banquier  
schen Ba  
Ist  
gemeldet  
schreibt:  
der Com  
lichen B  
hindert,  
„W  
da peup  
schlossen  
rück. Ein  
e i n g i g  
jährigen  
der beseg  
Der  
b l e w e  
talents r  
daß er i  
bekannt  
Ge  
kanten se  
In in D  
fel. Der  
Schuß g  
getroffen  
konnte a

Verwaltungsmonopol, und die Lehre, wie ein Volk, auch allein und ohne den Glanz berühmter Namen, sich erheben und organisiren kann. Aber der Aufstand, plötzlich und unerwartet entstanden, ohne einen vorausbedachten Plan, vermischt mit einem rein negativen, aus dem alten feixirischen Socialismus entstandenen Element, verlassen von allen geistig bedeutenden Republikanern Frankreichs, bekämpft mit Heftigkeit und ohne brüderlichen Geist der Concession von denjenigen Männern, welche die Fremden hätten bekämpfen sollen und es nicht wagten, mußte damit endigen, sich den Folgerungen des herrschenden Materialismus zu ergeben und ein Programm anzunehmen, welches, wenn es sich jemals in ein Gesetz für das ganze Land verwandeln sollte, Frankreich in das Mittelalter zurückstößt, und ihm nicht für Jahre, sondern für Jahrhunderte jede Hoffnung auf Wiedergeburt rauben würde.

Zu den Annehmlichkeiten, welche die italienische Regierung von der päpstlichen Erregung geerbt hat, gehört auch die Almosenvertheilung an mehr als ein Viertel der Bevölkerung von Rom, nämlich an 60,000 unter 200,000 Einwohnern. Diefelben erhielten bisher pr. Tag von 10 Centimes an bis zu 1 Francs. Es lag im System der päpstlichen Verwaltung, den Müßiggang und das Betteln zu begünstigen, dagegen alle Unternehmungen zu bekämpfen, die darauf hinausliefen, Arbeit zu beschaffen und dem allgemeinen Elend abzuwehren. Eine Regierung, sagt die „Gazzetta d'Italia“, welche das Almosenautheilen in so großartigem Maßstabe betreibt, wie die gestürzte Verwaltung der römischen Curie, ist die absolute Negation der Thätigkeit und Menschenwürde. Man fürchtet leider, daß die ital. Regierung für lange an dieser Erbschaft zu lauen haben wird.

**Der Bürgerkrieg in Frankreich.**

Vor Paris finden fortwährend unbedeutende Einzelgefechte ohne Zweck und Entscheidung statt. Der versprochene „Hauptschlag“ Mac-Mahons läßt noch immer auf sich warten.

Die Preußen sandten einen Parlamentär an den Commandanten des in den Händen der Aufständischen befindlichen Fort Vincennes. Pariser Blätter melden, daß die Commune darauf „gewisse Aufklärungen“ von den Preußen verlangt habe.

Aus Versailles wird gemeldet: Cluseret wurde verhaftet, weil er für die Behauptung des Forts von Issy nicht die entsprechende Sorge getragen.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ fragt: „Es wäre nun nicht uninteressant, zu erfahren, wie die Versailler Regierung mit jenem General verfährt, der das Fort nicht besetzen ließ, als die Insurgenten es am 30. v. M. flüchtend verlassen hatten?“

Die Commission der Versailler National-Versammlung zur Untersuchung der seit dem Beginn des Krieges erfolgten Schritte hat in den Actenstücken höchst seltsame Dinge gefunden, namentlich Rechnungen der Freiwilligen Garibaldi's, welche zu äußerst skandalösen Enthüllungen Anlaß geben.

Am 2. d. Abends 8 Uhr war heftiger Kampf bei Issy, die Nationalgardien flüchteten schaarenweise in Folge des kräftigen Batteriefeuers der Versailler entmüthigt nach Paris.

Dombrowski führte die Truppen in Anieres an. In Montmartre und Batignolles heftiger Granatregen.

Am 2. d. war bei den Gebrüdern Rothschild eine langdauernde Conferenz von Londoner, Brüsseler, Amsterdamer und exilirten Pariser Banquiers über die künftige Gestaltung der französischen Valuta.

Ist Delescluze verhaftet, wie der Telegraph gemeldet hat, oder nicht? Der Pariser „Rebell“ schreibt: „Der Leiter unseres Blattes, das Mitglied der Commune, Delescluze, hat einen gefährlichen Weibruß erlitten und ist dadurch verhindert, seinen Sitz in der Commune einzunehmen.“

„Während der Panique in Issy“, schreibt „cri du peuple“, „wurde die Räumung des Forts beschlossen und die Besatzung zog sich nach Paris zurück. Einen Augenblick lang hatte Issy nur einen einzigen Vertheidiger, den neunzehnjährigen Bürger Dufour. Erst später wurde es wieder besetzt.“

Der neue Obergeneral der Commune Brolet hat zwar die Beweise seines Feldherrntalents noch nicht geliefert, dagegen wird versichert, daß er in Paris als — Clavierlehrer vorthellhaft bekannt ist.

General Dolowitz gibt einem seiner Adjutanten seinen geladenen Revolver mit dem Ersuchen, ihn in Ordnung bringen zu lassen, da er verborben sei. Der junge Mann will die Feder prüfen, der Schuß geht los und der General stürzt in die Weiche getroffen zu Boden. Man brachte ihn in die Ambulanz, konnte aber die Kugel noch nicht entfernen.

Auf den Straßen von Paris schreien die Zeitungsverkäufer „eine Liste der Polizeispigel sammt ihren Adressen“ aus. „Frankreich ist verloren“, sagt Lemoine in der „Ind“, „und das ganze Eigenthum Europa's, Polen, Slaven, Irländer, machen sich bei uns breit. Welch' ein tiefer Fall!“

„Hinter den Forts“ schreibt das Pariser „Journal officiel“, „wird ein neuer Wall angelegt. Außerdem werden die Barricaden drei geschlossene Wälle oder Citadellen bilden, die stark mit Kanonen und Mitrailleusen armirt werden.“

Eine Petition an die Versailler National-Versammlung verlangte, daß Corsica aus der französischen Familie ausgeschlossen werde, weil es schuldig sei, die Napoleoniden erzeugt zu haben. Die National-Versammlung ging darüber zur Tagesordnung.

Der amerikanische Gesandte Washburne hat den Erzbischof von Paris im Gefängniß besucht. Darbony erklärte, daß er sich über seine Behandlung nicht zu beklagen habe und wies sogar das Anerbieten des Gesandten zurück, ihm ein besonderes, mit Comfort ausgestattetes Zimmer zu verschaffen, da er gerne mit seinen Mitgefangenen plaudere. Der gefangene Erzbischof beschäftigt sich in seiner unfreiwilligen Muße mit dem Abfassen eines — Hirtenbriefes. Washburne hatte nach seinem Besuche eine Unterredung mit dem Gefängnißdirector von Mazas, der ihm gestattete, für den Erzbischof einen Korb Madeira zu schicken.

**W e r t e s.**

**Wien.** 5. Mai. Ueber Verordnung des Kaisers wird für die Erzherzogin Maria Annunziata vom 7. d. ab die sechs wöchentliche Fastenzeit getragen werden.

**Wien.** 5. Mai. Im Reichsrathe war über den Gesetzentwurf betreffs Steuereinkünfte von Erwerbsunternehmungen eine lange Debatte; dagegen sprachen: Berger, Depreis, Gustav Groß (welcher die motivirte Tagesordnung beantragt), Kuranda und Glaser; dafür sprachen; Christ, Koz, Neumann und Wickhoff. Nachdem der Vertreter der Regierung auch für den Entwurf des Ausschusses gesprochen, wird der Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt und in die Specialdebatte eingegangen.

**Berlin.** 5. Mai. Bismarck reiste heute Früh in Begleitung der Legationsräthe Hagfeld und Bücher nach Frankfurt, um mit Favre Besprechung zu pflegen.

**Brüssel.** 5. Mai. Dem Vernehmen nach begeben sich Favre und Pouyer-Quertier nach Frankfurt, um mit Bismarck zusammentreffen.

**Versailles.** 5. Mai, Vormittags. Favre und Pouyer-Quertier sind gestern nach Frankfurt abgereist, wohn auch Bismarck geht; der Zweck der Zusammenkunft ist, gewisse bei den Brüsseler Verhandlungen erhobene Schwierigkeiten gemeinschaftlich zu regeln und möglichst rasch zur Unterzeichnung der definitiven Friedensverträge zu gelangen. — Privatnachrichten zufolge werden die Arbeiten zur vollständigen Isolirung des Forts Issy fortgesetzt. — Die Commune schafft den politischen Eid ab.

**Versailles.** 4. Mai, 5 Uhr Abends. Der Deputirte Luro hält eine lange Rede, welche durch häufige Zeichen der Ungebulb von Seite des linken Centrums unterbrochen wird. Er wirft der Regierung von Tours und Bordeaux die Absetzung der früheren Gerichtsbeamten und das Protectionswesen bei der Ernennung der neuen vor und verlangt, der Justizminister möge die Sache gutmachen. Justizminister Dufaure antwortet, daß er nicht competent sei, Acte der Regierung von Tours und Bordeaux zu verantworten, und erinnert daran, daß er die momentan beseitigten achtbaren Gerichtsbeamten wieder eingesetzt habe. Dufaure macht bemerlich, daß der Antrag Luro's gleichkommt der Absetzung derjenigen Gerichtsbeamten, welche der Politik seit dem 4. September dienen und die Ersetzung durch solche, welche durch das Kaiserthum ernannt wurden, und gleichfalls der Politik vor dem 4. Sept. dienen. Dufaure sagt, die Regierung der lokalen Republik handle nicht so, wie die Regierung der Republik der Revolution, d. h. vor Absetzung der Gerichtspersonen prüft sie aufmerkamer ihre Haltung, ihre Antecedentien, um dem Lande die würdigsten und fähigsten Gerichtspersonen zu geben. Die Rede Dufaure's wurde sehr beifällig aufgenommen. Hierauf wurde die Tagesordnung angenommen und schließlich bestätigt Picard den in der letzten Nacht bei Moulins-Saquet erzielten Erfolg.

**Aus dem Reichstage.**

(Unterhausung.)

**Wien.** 5. Mai. Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministeranteils: Löth, Groove, Dr. Pauler, später Graf Andrassy.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentizirt.

Der Präsident meldet mehrere Jurisdictionsgesuche an, welche der Petitionscommission zugewiesen werden.

Albert Rémeth überreicht, nachdem er zuvor jede Verantwortlichkeit für deren Inhalt abgelehnt hat, drei Gesuche eines Hadházy Einwohner's, in deren erstem eine neue Untersuchung in einem Proceß um 53 fl., im zweiten die Versekung des Justizministers Horváth in den Anklagestand und im dritten die Versekung des Finanzministers Kerkápoly in Anklagestand wegen einer angeblich ungerechterweise abgeforderten Summe von 3 fl. 32 kr. verlangt wird. (Große Heiterkeit.)

Max Lerményi überreicht ein Gesuch um Verlegung eines Bezirksgerichts im Nebenburger Comitát. Diese Gesuche gelangen ebenfalls an die Petitionscommission.

Michael Tancsics interpellirt den Justizminister, ob er Kenntniß habe von der Ungerechtigkeit, die gegen Dorfbewohner straflos begangen werden, ob er speciell wisse, daß man zwei Decemder Einwohner auf Grund gefälschter Urkunden ihrer Eigenschaften beraubt habe und ob er in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung einleiten wolle? — Die Interpellation wird dem Justizminister zugestellt.

Communicationminister Stefan Gorove überreicht den Gesetzentwurf über die Flußregulirungsgesellschaften und über die Wasser- und Dampfpolizei. (Lebhafte Beifall.) Der Gesetzentwurf wird in Druck gelegt und den Sectionen zugewiesen.

Minister des Innern Wilhelm Tóth sieht sich zu seinem Bedauern gezwungen, mitzutheilen, daß die gestörten Sicherheitszustände in einem Theile des Landes noch immer die Aufrechterhaltung eines Ausnahmestandes, nämlich der Thätigkeit eines königlichen Commissärs, nöthig machen und er legt deshalb einen Gesetzentwurf über einen Nachtragcredite von 14,000 fl. für den l. Commissär für Niederungarn vor.

Eduard Sebényi macht das Haus darauf aufmerksam, daß nach einem früheren Beschluß desselben Nachtragcredite nur durch den Finanzminister, der zugleich die Bedeckung zu besorgen hat, eingereicht werden können, sonst könnte die Feststellung des ordentlichen Budgets rein illusorisch werden, wenn jeder Minister nachträglich dessen Ergänzung zu fordern berechtigt wäre. Redner stellt daher die Frage an den Minister des Innern: ob der Finanzminister in Betreff dieser Vorlage seine Zustimmung erteilt hat?

Minister des Innern Wilhelm Tóth versichert, daß der Finanzminister der Forderung dieses Nachtragcredites seine volle Zustimmung erteilt hat.

Sabbas Bulovics will wissen, ob das Haus nur die Geldfrage dieses Gesetzentwurfes werde zu discutiren haben oder ob es auch die principielle und politische Seite des Gegenstandes, nämlich die Emission des l. Commissärs werde besprechen können? (Minister Tóth: Natürlich!) Das ist nöthig, da solche Ausnahmeverfügungen, wenn sie auch manchmal eine traurige Nothwendigkeit sind, doch nicht stabilisirt werden dürfen. Er behält sich vor, bei der Verhandlung des Gesetzentwurfes seine Bemerkungen zu machen.

Der Gesetzentwurf wird dem Finanzausschusse zur Begutachtung zugewiesen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und setzt die Special-Debatte des Gesetzentwurfes über die Regulirung der l. Gerichtshöfe erster Instanz fort.

Gestern gelangte das Haus bis zum §. 25, der aber sammt den dazu eingebrachten Modificationen anträgen Palmossy's, Julius Györfy's und Ladislaus Gondas's in Schwebelassen wurde.

Heute beginnt die Specialdebatte bei diesem §. 25. Regierungskommissär Demeter Horváth erklärt, daß er Palmossy's Modification annehme. Nur aber soll der letzte Satz der dritten Alinea folgenvermogen modificirt werden: „Bei solchen Bezirksgerichten werden die Grundbuchsangelegenheiten in der Sitzung eines Senats erledigt, der unter dem Vorstehe des Bezirksrichters aus zwei Bezirks-Unterrichtern zusammengesetzt ist.“

Julius Györfy ist bereit, seine Modification zurückzuziehen und diejenige Palmossy's mit der Modification Horváth's anzunehmen. Nur beantragt er zu der von Horváth modificirten Palmossy'schen Fassung folgende Modification. Der Antrag der dritten Alinea lautet: „Jedoch wird der Justizminister einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach in Bezirken die u. a.“ das übrige bleibt.

Andreas Palmossy ist mit der Modification, die Demeter Horváth zu seiner Fassung beantragt, einverstanden, Györfy's Modification aber kann er nicht annehmen. Denn man kann in einem Gesetze einen Minister nicht beauftragen, ein anderes Gesetz einzubringen. Dies ist Sache eines Beschlusses des Hauses.

Balthasar Saláß nimmt Györfy's Modification an.

Soloman Tiba widerlegt die Argumentation Palmossy's; es gibt unzählige Beispiele in den

1848er und in anderen Gesetzen, daß man die Regierung im Gesetze selbst beauftragt, einen Gesekentwurf vorzulegen. Ein Beschluß ist die Willensäußerung eines einzigen Hauses, ein im Gesetze enthaltener Auftrag an den Minister aber ist ein Beschluß beider Häuser des Reichstages. Dieses Argument gegen Györfly's Antrag ist also nicht stichhaltig. Rebaer stimmt für diesen Antrag, da er nie dem Minister die Ermächtigung erteilt wird, selbst die Bezirksgerichte zu bestimmen, welche Grundbuchgerichtsbarkeit haben.

Aristid Matyus spricht für Györfly's Modification, die er zu seiner eigenen macht. In demselben Sinne äußert sich Joh. Vidliczka y.

Johann Paczolah bringt mit längerer Motivation folgende neue Modification zu Palmo's Text ein: Nach „das Bezirksgericht“ (mit der Grundbuchsobrigkeit zu bekleiden) sollen die Worte stehen „mit nachträglicher Genehmigung der Legislative.“ (Beifall von der Linken.)

Regierungskommissär Horvath nimmt diese neue Modification an.

Die Debatte ist nun geschlossen und man schreitet zur Abstimmung.

Der §. 25 wird in der von Demeter Horvath und Johann Paczolah verbesserten Fassung Andreas Palmo's angenommen und lautet nun:

„§. 25. Mit der im §. 2 des Ges.-Art. I: 1868 erwähnten Central-Grundbuchgerichtsbarkeit wird der Bestzer königliche Gerichtshof bekleidet.

Die Agenden der Grundbuchgerichtsbarkeit gehören zum Wirkungskreise der königlichen Gerichtshöfe, und die Führung und Verwaltung der Grundbücher versteht das neben demselben organisierte Grundbuchamt.

Der Justizminister wird jedoch ermächtigt, in Bezirken, die einen größeren Grundbuchverkehr haben, oder vom Sitz des Gerichtshofes weiter entfernt sind, das Bezirksgericht mit nachträglicher Genehmigung der Legislative mit der Grundbuchgerichtsbarkeit zu bekleiden, und bei solchen Bezirksgerichten werden die Grundbuchangelegenheiten in der Sitzung eines Senats erledigt, der unter dem Vorsitz des Bezirksrichters aus zwei Bezirks-Unterrichtern zusammengefaßt ist.“

Die übrigen Paragraphen gaben zu keiner eingehenden Debatte Anlaß.

(Oberhausitzung.)

Präsident Majláth eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 10 Uhr.

Von Seite der Regierung anwesend: Horvath. Als Schriftführer fungiren: Baron Emerich Miske, Graf Julius Csáky und Graf Albert Apponyi.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Graf Johann Cziráky überreicht die Berichte der Dreier-Commission über die Gesekentwürfe, betreffend die Achtung der Seeschiffe, die Handels- und Schifffahrts-Verträge mit Guatemala und mit Spanien.

Die Gesekentwürfe werden in Verhandlung genommen und auf Antrag der Dreier-Commission sowohl im Allgemeinen als auch in allen ihren einzelnen Theilen vom Hause ohne Bemerkung angenommen.

Der nächste Gegenstand auf der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses über den Gesekentwurf betreffend die Regelung der Urbarial-Angelegenheiten.

Im allgemeinen Theile des Berichtes werden alle die Principien aufgefaßt, welche dem Gesekentwurf zu Grunde liegen, außerdem wird in demselben der Gesekentwurf mit jenen Modificationen, welche unten aufgefaßt werden sollen, zur Annahme empfohlen.

Baron Ladislaus Majláth meldet im Namen des Rechtsausschusses, dessen Schriftführer er ist, daß der Ausschuß zu den §§. 14 und 22 Modificationen beantragt wird, welche im Berichte nicht enthalten sind. Er empfiehlt dieselben dem Hause eben so wie die übrigen zur Annahme.

Der allgemeine Theil des Ausschußberichtes wird verlesen. Das Haus nimmt den Gesekentwurf, nachdem Graf Johann Cziráky denselben zur Annahme empfohlen, zur Grundlage der Specialdebatte an, welche sofort beginnt.

Die Paragraphen 1—6 werden ohne Bemerkung angenommen.

Beim §. 7 beantragt der Ausschuß, derselbe möge in folgender Fassung angenommen werden:

„Als sessiones disertae sind diejenigen Gründe zu betrachten, welche, gleichviel ob als sessiones disertae oder als mit ordentlichen Intra- oder Extradiantibus versetzte Urbarialhausgründe in die Urbarialgrundbücher eingetragen, später aber von ihren Besitzern verlassen wurden.“

Diese sessiones disertae sind Eigenthum Derjenigen, resp. der Rechtsnachfolger Derjenigen, welche

am 1. Jänner 1848 im Besitze dieser sessiones disertae gewesen.“

Minister Horvath erklärt, daß die Modification den Intentionen der Regierung vollkommen entspreche; daß er daher die Modification annehme.

Das Haus nimmt den §. 7 in der Fassung des Dreier-Ausschusses, den §. 8 unverändert und den §. 9 auf Antrag des Ausschusses dahin modificirt an, „daß Theile der sessiones disertae solche Gründe seien, welche vor dem 1. Jänner 1848 nicht mittelst Urbarial- oder das Urbarium erwerbenden Verträgen, sondern im Sinne des §. 14 des G. A. IV: 1836 occupationsweise unter der Verpflichtung von Gegenständen verthilt wurden.“

Die §§. 10—13 werden ohne Bemerkung angenommen.

Die Pulver-Explosion in Felixdorf.

Wien, 4. Mai.

Ueber die furchtbare Pulverexplosion in Felixdorf wird berichtet: Es war um 7 Uhr 30 Minuten Morgens (3. d.), als die Bewohner von Wiener-Neustadt, Felixdorf, Theresienfeld und der umliegenden Ortschaften durch den fürchterlichen donnerähnlichen Knall angeschreckt wurden. Den Leuten sind dort Explosionen nichts Seltenes und so vermutheten sie mit Recht, daß eine der umliegenden Pulverstampfen in die Luft gestoßen sei. Viele hunderte Personen eilten nach Felixdorf, wo sich die ararischen Pulverfabriken und die Sonneithner'schen Pulverstampfen befinden. Ein gräßliches Bild der Zerstörung bot sich dar. Zwischen Trümmern und rauchenden Schutthaufen lagen die schrecklich verstümmelten Leichen der Arbeiter, auch einzelne Körpertheile. Ziegel und Balken waren wie Federbälle einige hundert Schritte weit geschleudert worden.

Die Sonneithner'sche Pulverstampfe nächst des Bahngeländes der Südbahnstrecke bildet einen ziemlich großen Gebäudecomplex, ihr gegenüber befindet sich die Heilmühle und kaum dreihundert Schritte entfernt ist die Hochwasserleitung. Ein Theil des Gebäudes ist die Laborwerkstätte In der Trockenkammer waren Morgens über fünfzig Arbeiter beschäftigt. Davon entfernte sich ein großer Theil, um fünfzehn Centner in Fässern verpacktes Pulver zur Bahn zu transportiren. Andere Arbeiter entfernten sich wenige Minuten vor Eintritt der Katastrophe, um in einer anderen Localität der Pulverstampfe zu arbeiten, so daß zur Zeit der Explosion in der Trockenkammer nur zwanzig Arbeiter anwesend waren. Von diesen wurden nur sechs gerettet, da das Mauerwerk an der Stelle, wo sie arbeiteten, unversehrt blieb. Sie wurden zu Boden geschleudert und erlitten blos unbedeutende Contusionen.

Viele hundert Personen legten Hand an, um die Trümmer wegzuschaffen. Einer der zwei Schwerverletzten, die hervorgezogen wurden, starb nach wenigen Stunden unter heftigen Schmerzen. Einigen der Leichen fehlten die Füße, andern wieder die Hände und die schlimmste Entstellung des Gesichtes machte sie unkenntlich. Bei der Begräbung des Schuttes wurde die Vorsicht gebraucht, die Wasserschlügen auf die Ueberreste der Pulverstampfe abzulassen, so daß einige noch im Gange befindlichen Werke zur Ruhe kamen. Herr Geringer, der Besitzer der nahe gelegenen Heilmühle, leitete mit Hilfe seiner Arbeiter alle diese Vorkehrungen. Bis vorgestern Abend war die Begräbung der Trümmer noch nicht vollendet, doch wurde rüstig fortgeföhren, da noch immer drei Arbeiter vermisst wurden. Von diesen ist es bisher nicht bekannt, ob sie mit zu den Opfern der Explosion zu zählen sind. Daß fast 2000 Schritte von der Unglücksstätte die Hand eines der armen Arbeiter gefunden wurde, beweist, mit welcher Kraft die Explosion erfolgte. Noch vorgestern Nachmittags erschien eine Commission des Kreisgerichtes in Wiener-Neustadt, um den Thatbestand aufzunehmen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit zu bestimmen, doch wird vermuthet, daß die Unvorsichtigkeit eines der Arbeiter Schuld an der Katastrophe trägt. Heute Nachmittags werden die Leichen der Verunglückten zu Grabe getragen werden, und zwar wird sie eine Grube gemeinsam aufnehmen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. Mai. Die französische Liedersänger-Gesellschaft trat gestern, vor ziemlich besuchtem Hause, zum ersten Male hier auf, und erntete mit ihren Productionen, die viel des Interessanten bieten, reichen Beifall. Die Gesellschaft verfügt über gute Stimmen, und besitzt große Schönlung und Präcision im Vortrag. Insbesondere ist der Bariton, dem in einigen Soli's Gelegenheit geboten war, seine mächtigen Stimmmittel zu entfalten, hervorzuheben. Von den zur Execution gelangten Piegen erregte sich insbesondere das „Lied der Beamer“ beifälliger Aufnahme, so wie die „Marschaise“ die vorzüglich ausgesetzt, stürmischen Beifall fand, und zur Wiederholung verlangt wurde.

Donnerstag Abends 6½ Uhr ist in Wien die Erzherzogin Maria Annunziata, Gemalin des Erzherzogs Carl Ludwig, einem längerem Lungenleiden erlegen. Bei dem Ableben waren sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses anwesend. — Die Verstorbene war die Tochter weiland Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Ferdinand II., Sternkreuz-Ordensdame und Inhaberin des spanischen Maria-Louisen-Ordens und des Großkreuzes des Johanniter-Ordens. Am 24. März 1843 wurde die Erzherzogin geboren und erreichte somit ein Alter von 28 Jahren. Durch Procuration zu Rom am 16. und zu Venedig am 21. October 1862 vermählte sich die Prinzessin mit dem damals verwitweten Erzherzog Carl Ludwig, den sie mit drei Söhnen und einer Tochter beglückte. Die jüngste Prinzessin Margarethe Sofie wird am 13. d. M. erst ein Jahr alt.

Der „Verein der Pester Kaufmännischen Jugend“ eröffnet einen Concurrs zur Verfassung einer ungarischen „Kaufmännischen Stylistik und Correspondenz.“ Das Werk kann 20 bis 25 Druckbogen umfassen. Uebersehte, respectue unsere vaterländischen Verhältnissen accomodirte Werke können ebenfalls concurriren, doch erhalten bei gleichem Werthe Originalarbeiten den Vorzug. Das prämiirte Werk bleibt Eigenthum des Vereins. Prämie 100 Stück Ducaten und nach erfolgter Drucklegung der vierte Theil des Reinertrages. Die Operate müssen durch fremde Hand, leicht leslich geschrieben, paginirt und brochirt, sowie mit einem Motto versehen, bis 30. November l. J. an den Vereinssecretär, Waijnnergasse Nr. 14, 1. Stock eingesendet werden, worauf der Verein zur Prüfung derselben drei Fachmänner ersuchen wird. — Pest, 1. Mai 1871. — Carl Keleti, Präses. Franz Szánély, Secretär.

(Ungarische Zeitschrift in Preßburg.) Von September l. J. an wird in Preßburg eine neue ungarische Monatschrift unter dem Titel „Honi Közlöny“, wissenschaftlichen politischen und belletristischen Inhaltes erscheinen, welche von Prof. Samuel Ramory redigirt werden wird. Das Abonnement dieses neuen Blattes beträgt 1 fl. für das ganze Jahr.

Zur Wahl agitation in Agram meldet die dortige Zeitung: Die Agitationen im Kreise der Programmlosen sind äußerst lebhaft. Die Abhandlung des Hochw. Herrn Pavlesic von der Candidatur hat man mit großer Freude aufgenommen, da man diesen Schritt allgemein als eine Niederlage der national-constitutionellen Partei bezeichnet. Die Theilnehmer bei den Abendsoupers pflegt man nicht nur mit Gullhas und Wein, sondern auch mit verschiedenen Werken, Blättern u. s. w. in reicher Anzahl zu tractiren, welche nämlich in strengst oppositioneller Richtung verfaßt sind.

Aus Wien wird uns geschrieben: „In Journalistenkreisen macht hier ein Conflict viel von sich reden, welcher vor einigen Tagen gelegentlich des Soupers, welches der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ dem von hier scheidenden langjährigen Mitgliede dieses Vereines gegeben, viel von sich sprechen. Die Sache kam so. Der gewesene Redacteur der „Vorstadt-Zeitung“ und jetzige Mitarbeiter der „Tagespresse“ Dr. Ziffler interpellirte eines der Mitglieder des Ausschusses der „Concordia“ über die Aufnahmeverweigerung eines Mitgliedes der „Tagespresse“, worauf dieses Mitglied, Hr. Samuel Wallenstein, welcher sich unter guten Freunden auch einen Dichter nennen läßt, über das gesammte Redactionspersonale des genannten Journalles ehrenrührige Aeußerungen machte. Dr. Ziffler wollte die Freude der Festgenossen nicht stören, bemerkte jedoch, er werde an passendem Orte die hierauf gebührende Antwort geben. Das war Abends. Tags darauf begaben sich nun drei Redacture der „Tagespresse“ zu Hrn. Wallenstein, um von ihm Aufklärungen zu verlangen. Wallenstein in gebrauchte Ausflüchte und sagte, er halte in Bezug auf das Mitglied der „Tagespresse“ J. J. R. (Kraßnig) seine Behauptung aufrecht, in Bezug auf die übrigen nehme er sie zurück. Die Deputation erklärte sich hiemit nicht befriedigt, sondern verlangte eine formelle Genugthuung, welche jedoch verweigert wurde. So ist also die Introduction zu einem ganz artigen Conflict gegeben. Quelle sind hier in intelligenteren Kreisen nicht mehr zeitgemäß, die Besorgniß scheint demnach ausgeschlossen, daß die Affaire einen blutigen Ausgang nehmen werde.“

(Kirche und Schule.) Döllinger's mannhafter Protest, der auf Flügeln der Presse seinen Weg macht, gewinnt eine Bedeutung weit hinaus über den ursprünglichen Anziffspunct. Er läßt die Macht-sphäre der Kirche überhaupt in schärfere Beachtung treten und bringt alle einschlagenden Zeitfragen zu neuer Sägung. Namentlich wird die Trennung von Kirche und Schul: als ein unabweisliches Culturbe-dürniß rüthiger als jemals gefordert und verfochten. Auch die Kunst, welche unseres Dafühaltens Tenden-

Nro. 125. gen nicht ihres Bluts seit's Part die Gebiet n euer, Fried r ganz zu r Treffliche „D u ch abgedruck Juni, die also jete Abouneme Welt“ füt tal von l Buchhand daselbe z jedes Hefi

Von stückungs- die geehrt 7. Ma i Einzahlun Gasfhaus auch neue

L. I hält consf Ueber den günstig, n gelitten. Im unveränd guter Na behauptet gegen leg Ganzen r z u f u h führt wa bis 2.60 R o gehr sind Preise se Ge Pfd. bah S a Aufmaß wogen, e S p mehr non tail 45 sammt F Pe Für We gering, d Preise sa Zur käufe: 500 a fl. 6.- 853pfd. 600 Str 5.80; 17 pfd. a fl pr. 3 W B Juni mit fl. 3.2 a fl. 3.2 G e 1000 M Pfd. a fl Der Au 4. diese wurden Stück d Stück p Stück G per Ctr fleisch n es wur lebend. N Das G schlechte seit's de als im Tagen

Wien die Gemalin längerer sämmt. Die Majestät Sternspanischen wurde die ein Alter am 16. ermählte sich Erzherzog und einer Margarethe alt.

au f m ä n n e r s z u r n i s c h e n z. Das n. Ueber- r h ä l t n i s s e n i r e n, d o c h e i t e n d e n t h u m d e s u c a t e n T h e i l d e s i n d e H a n d, h i e r t, s o w i e o v e m b e r j e N r. 14, B e r e i n z u r u w i r d. — i, P r ä s e s.

i n P r e ß- P r e ß b u r g d e m T i t e l s c h e n u n d v o n P r o f. D a s A b o n - A. f ü r d a s

U g r a m i m K r e i s e D i e A b b a n - C a n d i d a t u r b a m a n g e n a t i o n a l - T h e i l n e h m e r i t G u l l y ä s u n W e r k e n, t r a c t i r e n, i c h t u n g v e r -

e b e n: „I n v i e l v o n e n t l i c h d e s C h r i s t f e l l e r n d e n l a n g - v i e l v o n w e s e n e R e - M i t a r b e i - i n t e r p e l l i r t e C o n c o r d i a“ g l i e d e r d e r r. S a m u e l F r e u n d e n d a s g e n J o u r n a - D r. Z i s t - s s e n n i c h t e n d e m O r t e D a s w a r d r e i R e d a c - t i o n e n, u m v o n e n s t e i n e i n B e z u g (K r a g n i g) d i e ü b r i g e n r t e s i c h h i e - f o r m e l l e r b e. S o i s t i g e n C o n f l i c t e n t d e m n a c h e n A u s g a n g

D ö l l i n g e r ' s P r e s s e f e i n e r h i n a u s ü b e r d i e M a c h t - B e c h t u n g a u t t r a g e n v o n e n n u m i g z u C u l t u r b e - v e r f o c h t e n. e a s T e n d e n -

zen nicht allein verträgt, sondern sie als Nährstoff ihres Blutes gar nicht entbehren kann, nimmt ihrerseits Partei und leitet das Licht auf ihren Wegen in die Gebiete der Finsterniß. „Freund und Feind“, ein neuer, gehaltvoller und spannender Roman von Friedrich Friedrich in 3 Bänden kommt nun ganz zu rechter Zeit. Er wird uns mit vielem andern Trefflichen im illustrierten Volksblatt „Buch der Welt“ geboten und wird vollständig abgedruckt in einem Quartal: pro April, Mai, Juni, dieser von uns oft belobten Zeitschrift. Es ist also jetzt gerade ein sehr günstiger Zeitpunkt, in das Abonnement einzutreten. Man bestell das „Buch der Welt“ für 1 fl. 12 kr. S. oder 20 Sgr. pro Quartal von 13 Wochennummern à 4 Foliobogen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten; h e s t w e i s e i s t daselbe zum Preise von 10 kr. S. oder 5 Sgr. für jedes Heft durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Einladung.**

Von Seite des Arader ersten Kranken-Untersuchungs- und Leichen-Bereins der Freigewerbe werden die geehrten Mitglieder ersucht, Sonntag, den 7. Mai, 3 Uhr Nachmittags, zur monatlichen Einzahlung zu erscheinen, u. z.: in der Lange-Gasse im Gasthaus „zur großen Maß“, bei welcher Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

**A. Halósy,**  
Präses.

**Arader Lloyd.**

L. R. Arad, 6. Mai. Die Witterung behält constant den vorwiegend regnerischen Charakter. Ueber den Saatenstand lauten die Berichte noch immer günstig, nur der Rebsanbau hat an manchen Stellen gelitten.

Im Getreidegeschäfte ist die Situation unverändert; mit Ausnahme von Kukuruz, der bei guter Nachfrage für den Consum sich fest im Preise behauptet, sind andere Artikel bei geringem Begehre gegen letzte Notiz unverändert. Der Verkehr war im Ganzen nicht von Belang. Die Wochenmarktzufuhren waren nicht stark; vorwiegend zugeführt war Kukuruz, der in Prima-Waare fl. 2.55 bis 2.60 erzielte.

Korn galt fl. 2.85—90; bei mangelndem Begehre sind kleinere Partien à 80 Pfd. auch zu letzterem Preise erhältlich.

Gerste erzielt fl. 2.15—20; Partien à 70 Pfd. bahnfrei werden à fl. 2.35 offerirt.

Hafers unverändert, pr. Meßen nebst üblichem Aufmaß fl. 1.80—85; kleinere Partien à 50 Pfd. gewogen, erzielten fl. 1.90.

Spiritus. Bei ruhigem Geschäft ist die mehr nominelle Notiz en gros 48 sammt Faß, en detail 45½—46 kr. ohne, und 48½—49 kr. pr. Grab sammt Faß.

Wett, 5. Mai. (Getreidegeschäfte.) Für Weizen war heute Kauflust und Ausgebot gleich gering, der Verkehr auf circa 15.000 Ctr. beschränkt. Preise schwach behauptet.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

5000 Ctr. 86½pfd. à fl. 6.07½; 600 Ctr. 86pfd. à fl. 6.—; 200 Ctr. 85½pfd. à fl. 5.92; 500 Ctr. 85pfd. à fl. 5.90; 500 Ctr. 85½pfd. à fl. 5.92½; 600 Ctr. 85pfd. à fl. 5.85; 400 Ctr. 85pfd. à fl. 5.80; 1700 Ctr. 83½pfd. à fl. 5.70; 1000 Ctr. 83½pfd. à fl. 5.60; 2200 Ctr. 83pfd. à fl. 5.55; Alles pr. 3 Monate.

Von Usancweizen wurden 5000 Ctr. pr. Mai-Juni mit fl. 5.27½ und 5000 Ctr. pro Juni-Juli mit fl. 5.30 geschlossen.

Von Roggen wurden 300 Mz. 79½—80pfd. à fl. 3.35 pr. Cassa begeben.

Gerste weniger beachtet. — Verkauft wurden: 1000 Mz. pr. 72 Pfd. à fl. 2.50; 500 Mz. pr. 72 Pfd. à fl. 2.45.

Wett, 5. Mai. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 4. dieses abgehaltenen Wochenmarktes war gut, es wurden in Summa 1829 Stück verkauft, u. z.: 694 Stück Ochsen, das Paar von 150 bis 355 fl., 272 Stück Kühe, das Paar von 120 bis 240 fl., 156 Stück Melkkühe, das Paar von 75 bis 199 fl., 707 Stück Schafe, das Paar von 8 bis 14 fl., Rindfleisch per Ctr. von 25—29 fl. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr gut bestellt, es wurden 6585 Stück Vorstreich verkauft, u. z. lebend per Ctr. zu 25—29 fl.

Wien, 5. Mai. (Getreideverkehr.) Das Geschäft in allen Gattungen flau. Theils die schlechten Preisberichte aus dem Auslande, andererseits der sehr gute Stand der Saaten sowohl im In- als im Auslande bewirkten, daß sich in den letzten Tagen ein starkes Ausgebot geltens machte, und wurde

Weizen 15—20 kr. billiger offerirt. Korn wurde ab Theilstationen zu fl. 3.10 per 80 Pfd. gewogen angeboten. Man notirt 86pfd. schönen Weizen zu fl. 6.10, 85pfd. zu fl. 5.80—5.85 ab Wien. Korn zu fl. 3.70—3.80 je nach Qualität. Hafer fl. 4.80 per Wiener Semmer ab Kaisermahlen.

Wiener Börse vom 5. Mai. Zwei vorgefallene Insolvenzen bewirkten zu Beginn der heutigen Vorbörsse eine momentane Verstimmung. Der Markt nahm bald eine feste Haltung an, zumest beeinflusst von dem viel ruhigeren Verkehre, welcher in den Actien der Anglo-Bank sich entwickelte. Dieselben setzten mit 236 ein, ermäßigten sich auf 233 und erreichten dann wieder 237.75.

Creditactien besserten sich von 281.30 bis 282.30, Actien der Unionbank 269 bis 271.50. In ungarischen Creditactien wurde zu 110.75 und 110, in Actien der Franco-Hungarian-Bank zu 75 und 74.50 abgeschlossen. Actien des Bankvereins, auch heute beliebt, erhöhten sich von 252.50 auf 254.

Man schloß um halb 12 Uhr: Creditactien 281.50 Anglo-Bank-Actien 236.75, Unionbank 270.75, Lombarden 179.70, Napoleons'or 9.92.

Die Mittagsbörsse behielt anfangs die feste Haltung bei. Actien der Anglo-Bank besserten sich von 237.25 auf 239.50 die andern leitenden Speculations-Effecten zeigten geringfügige Veränderungen.

Creditactien, von 281.90 auf 281.50 verübergehend ermäßigt, erreichten die höhere Notiz wieder. Actien des Bankvereins blieben bis 255.50 begehrt, ermäßigten aber dann wieder auf 253.25; ungarische Creditactien notierten 109. Außerdem kamen Innerberger Actien mit 142, Dampfschiff-Actien mit 612 in Verkehr.

Zur Erklärungszeit notierten: Creditactien 281.90, Anglo-Bank-Actien 239.50, Unionbank-Actien 270.75, Lombarden 179.80.

Renten und Lose fest. Papier-Rente 59.20, Silber-Rente 68.80. Die Valuta unverändert.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 280.20, Anglo-Bank 236.50, Unionbank 268.50, Lombarden 178.50, Galzler 263.50, Napoleons'or 9.92½. Markt. Anglo sehr offerirt.

(Reglevich-Lose.) Bei der am 1. Mai in Pest stattgehabten Verlosung der Reglevich-Lose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 39727 gewinnt 10.000 fl.; Nr. 57042 gewinnt 1500 fl.; Nr. 1097 und 47079 gewinnen je 500 fl.; Nr. 3472 27109 und 44036 gewinnen je 200 fl.; Nr. 5421 13095 40945 53421 und 63611 gewinnen je 100 fl.; Nr. 27971 39984 42602 45073 46677 und 66846 gewinnen je 50 fl.; Nr. 318 3164 8049 41422 49230 52212 53380 59294 und 60173 gewinnen je 30 fl.

**Firma-Protocollirungen bei dem Arader k. ung. Wechselgericht.**

Z. 2097/1871.  
K u n d m a c h u n g.  
Beim königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 27. April 1871 bei der im Handelsregister für Einzelnfirmen sub Folio 89, l. Z. 177, protocollirten Firma des „Moriz Deutsch“, Mobelwaarenhändlers in Arad, eingetragen: Ehepacten desselben und seiner Ehegattin, gebornen Katharina Mayer, ddto. Arad, 5. März 1871.  
Königl. Wechselgericht  
Arad, am 27. April 1871.

**Stimmen aus dem Publicum.\*)**

Geehrter Herr Redacteur!  
Ich ersuche Sie um gefällige Veröffentlichung nachstehender Zeilen:  
Vor einigen Tagen sandte ich unseren Amtsdienner mit einigen Schriftstücken zu unserem Herrn Pfarrer Johann M u s t u l a y, deren Empfang er in dem gleichfalls mitgesandten Postbuch hätte bestätigen sollen, was er jedoch, da die Schriften ihn selbst berührende Steuerrückstände betrafen trotz mehrmaliger Aufforderung zu thun sich weigerte, so daß das Buch noch immer bei ihm erliegt.  
Am 1. d. M. hatte ich nun in einer amtlichen Angelegenheit persönlich bei ihm zu thun. Auf mein beschreibendes Anknöpfen erhielt ich die Erlaubniß zum Eintreten und fand den Herrn Pfarrer eben mit seinem Frühstück beschäftigt. — Ohne meinm Gruß zu erwidern, schrie er mir — vermutlich weil ich ihn in diesem wichtigen Geschäft gestör, oder aus Zorn über die erwähnte Steuerangelegenheit — entgegen, sofort seine Wohnung zu verlassen. Auf meine Frage weshalb? stand er auf und führte mich zur Thüre

\*) Zur Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

hinaus, behauptend, ich hätte sein Zimmer mit dem Hut auf den Kopf und die Peise im Mund betreten. Dies ist nun vollständig unwar, denn Jedermann, der mich kennt, wird mir gewiß bestätigen, daß ich nicht einmal das Zimmer eines Tagelöhners, viel weniger das eines Geistlichen mit dem Hut auf den Kopf betrete. Ich überlasse somit das Benehmen des Herrn Pfarrers getroist der Beurtheilung des Publicums.

Ich zeichne mit aller Hochachtung  
E m i l F e l e t e,  
Notariatsadjunct.  
Neu-Banát, 5. Mai 1871.

**Berührende zu Arad.**

**Innere Stadt.**  
28. April. Alexander Gots, Hürtenbindersohn, r. l., 9 Wochen, Krämpfe. — 29. Theresie Hollosy, Tischlerstochter, r. l., 2 Jahre, Fraisen. — 1. Mai. Hermann Jam, Commis, r. l., 36 Jahre, Lungenjucht. — 2. Johann Szabó, Tagelöhnersohn, r. l., 8 Wochen, Aechten. — 4. Emerich Noval, Comitatsarchivar, r. l., 37 Jahre, Wassersucht.

**Pernáva.**  
25. April. Stefan Paulik, Tagelöhnersohn, r. l., 2 Monate, Krämpfe. — Sara Koi, Tagelöhnerin, ref., 70 Jahre, Lungenjucht. — 3. Mai. Peter Neumann, Maurer, r. l., 45 Jahre, Wassersucht. — Franz Czifora, Maurersohn, r. l., 3 Wochen, Schwäche.

**Marosufer.**  
2. Mai. Theresia Vig, Kattenschnidersstochter, r. l., 1 Jahr, Abzehrung.

**Sarkad.**  
1. Mai. Marie Kovács, Binderin, r. l., 50 Jahre, Lungenjucht. — Theresie Kovási, Ammenstochter, evang., 4 Monate, Abzehrung. — 2. Marie Zsófia, Seidenmacherstochter, gr. or., 3 Jahre, Wassersucht.

**Das Rubin - Bahnreinigungsmittel,**

vom Wiener Zahnarzt Dr. v. Máthé, gegenwärtig in Arad „zum weißen Kreuz“, bis Ende Mai, ist das beste Mittel zur täglichen Reinigung der Zähne, zur Stärkung des Zahnfleisches und Verhütung der sehr nachtheiligen Zahnschmerzen.  
Eine eleg. Dose genügt bei täglichem Gebrauch 4 Monate. Preis derselben 1 fl. 5. W.  
Ueber dieses Präp. haben mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.  
Hauptdepot für Ungarn: in Arad Serbengasse Nr. 10. Filialdepots: bei dem Herrn Apotheker F. Sarka; Parfumeur Armin Elias; F. v. Schwelengreber, Friseur und Parfumeur; Oetkó und Ernhei, Nürnbergerwaarenhändler.

(Eingesehenbet.)  
Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der delicatesen Royalosciers du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wie die folgenden Krankheitsan, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausflüsse, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Geneungen, die aller Medicin widerstanden:  
Certificat Nr. 71.814.

Grosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868.  
Herr Richy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Royalosciers du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Royalosciers genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.  
17  
E s c h w e i t z e r S t. Lambert.  
Nahrhafter als Fleisch, erspart die Royalosciers bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.  
In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Royalosciers Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 2 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Best. bei Adol. Ung.-Altenburg bei Sittlau Antal. Alsó-Rubin, bei Tröler & Schiesinger, Debrecin, bei Borso's Kerecsy, Deák, bei Bernhard Langer, Duna-Feldvár, bei Paul Radbera, Galgóc, bei Julius Braunm. Nagy-Kanisza, bei Gori Noval, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Binder, Raichau, bei Carl Wondratschek, Neuhäusel, bei Janaz Gontzner, Oedenburg, bei Johann Geiner, Pöstburg, bei Felix Pipony, Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa, Werich, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.

Kotierungen der Wiener Börse vom 5. Mai.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates with their respective prices and values.

Table listing various stocks and bonds, including '1. Ungar. Actien-Bierbrauerei' and 'Kaiserliche Tabakfabrik'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. Mai.

Table showing closing prices for various commodities and currencies, such as '5% in 80. Rühr' and 'Metalliques'.

Table listing '5% Grundentlastungs-Obligationen' and other financial instruments with their market values.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. Mai.

Table showing closing prices for various commodities and currencies, including 'Metalliques' and 'Nationalbank'.

Table listing 'Pfaundbriefe' (mortgage bonds) and other financial instruments.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. Mai.

Table showing closing prices for various commodities and currencies, including 'Metalliques' and 'Nationalbank'.

Table listing 'Valuten' (exchange rates) for various international locations like London, Paris, and Vienna.

Telegrafirter Kurs der Staatspapiere in Wien vom 6. Mai.

Table showing telegraphic exchange rates for various government securities and currencies.

Eine Passionsfahrt durch die Unterwelt.

Die große Pacificbahn, welche den ganzen amerikanischen Continent von Meer zu Meer durchschneidet, hat uns eine völlig neue Welt erschlossen...

um sie zufriedenzustellen, und so zogen sie neuhundert Meilen in die Wildnis hinein...

Allein einer der Genossen, Capitän Baker, wußte ihre Geister neu zu beleben, indem er am Lagerfeuer allerhand lustige Lieder anstimmte...

liches Fahrzeug in Bewegung und fausten den tosenden Cannon hinunter...

Innerhalb Kurzem gelangten sie an ein Nebengewässer, das sie für den San Juan hielten. Sie wollten ihr Floß durch daselbe hineintreiben...

in der

in der vis-à-vis (441-)

vor sich, die weißaufläumende über offenbar von oben verabgestürzte Steinblöcke in einem tiefen Schland hinabstosste. Als wollten die Stämme zerbrechen, so schätzte und bebie das Fahrzeug; die Wogen schlugen über den Stämmen zusammen und schienen sie in ihr feuchtes Grab betten zu wollen. Strolche versuchte mit seinem Pfahl ihnen Lauf zu steuern, da schoss sie mit einem Male unter einem betäubenden Gebrüll in eine tiefe Spalte hinab, und mit einem Schrei, der dem noch einzig Ueberlebenden der Partie durch Markt und Wein drang, fiel der arme Bursche

um und sank, unter Stäuben und Fischen der empörten Fluth, in den Strudel hinunter. White hielt sich noch an den Stämmen des Flosses fest und bestand sich ein paar Minuten darauf in sanfterem Wasser, auf welchem er rasch dahintried. Es war schon ziemlich Nacht; allen Proviant hatte das Wasser fortgespült und das Fahrzeug schien kaum noch zusammengehalten. Indef gelang es ihm, sich auf einen flachen Felsblock hinaufzuarbeiten, und hier saß er die ganze Nacht, sahn über seine grausenhafte Einsamkeit nach, und wünschte, daß er mit Baker gestor-

ben wäre. Aber er dachte an sein Heimath und beschloß „auszuhalten wie ein Mann und im Nothfall als ein solcher zu sterben“. So hat er nachmals selbst gesagt.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2 im A. R. Steiniger'schen Hause.

## Eröffnung der Badesaison in MONYÁSZA

**am 21. Mai 1871.**

Die Leitung der Restauration dajelbst hat hener Herr Franz Donbauer, als früherer Restauration im Arader Casino und als dormaliger Gastwirth in Boros-Jenö, dem pl. t. Publikum vortheilhaft bekannt, — übernommen. Die Verschönerung des Ortes wurde durch neue Anlagen bedeutend gehoben. Für genügende Vorräthe an Haier, Heu und Stroh wurde hener gesorgt.

Monyása, 29. April 1871.

432—3.3)

### Die Bade-Verwaltung.

## Moritz Meer,

### Zimmermaler und Anstreicher in Arad, Hauptplatz im Casinogebäude,

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten **Zimmermaler-Arbeiten** übernimmt, deren prompteste Ausführung **zu den billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleimwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel**, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten Preisen** bestens anzupfehlen. (315—6)

Durch mein bekanntes rechtliches und thätiges Wirken in der **medizinischen und chirurgischen Praxis**, so wie in der Augenheilkunde habe ich immer gesucht, das allgemeine Vertrauen zu verdienen.

Meine langjährige **militär- und civilärztliche Praxis** machen es mir möglich, auch langjährig Leidende oder als unheilbar Aufgegebene zur Behandlung und Heilung zu übernehmen.

Insbondere mache ich auf die geheimen Krankheiten beider Geschlechter aufmerksam, welche nach meinem eigenen Heilverfahren mit sicherstem Erfolg in sehr kurzer Zeit, ohne Störung der gewohnten Beschäftigung, geheilt werden.

Auch werden bei mir **chirurgische, geburtshülftliche und augenärztliche Instrumente** verkauft.

**M. Pataky,**

(47—9)      Ope rateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Oberarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

## Local-Veränderung.

Ich beehre mich hiemit meinen pl. t. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß ich

### vom 1. Mai l. J. angefangen mein Geschäftslocal aus dem Theater-Gebäude in das weil. Peter Fruscha'sche Haus, Hauptplatz Nr. 18,

vis-à-vis dem Stadthause, verlegt habe

Arad, im Mai 1871.

Hochachtungsvoll  
**Heinrich Elias.**

(441—2.6)

## Gute Maschinen-Schlosser

werden gegen hohen Lohn gesucht auf dem Hüftenwerke zu Kalán, Station Zeykálva-Kalán der Piski-Petrozsenyer Bahn.

Näheres in der **Eisenhandlung** der Herren **Carl Andrey & Söhne.**

(361—5)

## Philipp Kovács,

### Zimmereinlasser, in Arad, Serbengasse Nr. 9.

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum seine bereitwilligen Dienste zum Einlassen aller Gattungen Fußboden mit Wachsfarbe, dann zur Anfertigung verschiedener Parquetten auf weichen Holz mit Delarbe, bestens anzupfehlen.

Gestügt auf das ihm seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene ehrende Vertrauen, wofür er hiemit seinen innigsten Dank abtattet, glaubt er auch in der Folge, zahlreichen gütigen Aufträgen entgegensehen zu dürfen.

Ebenso sind bei ihm alle Arten Farben zum Einlassen der Fußboden stets zu bekommen. (428—2.2)

### Avis.

**Tausendfältig bewährte und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnete Medicament:**

## Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Noch unübertroffen in seiner Wirkung bei Magenkrampf, Magenschwäche, Blähucht, Kolikschmerzen, Urinverhaltung.

Preis einer ganzen Flasche 1 fl. 50 kr., einer halben Flasche 80 kr. ö. W.

In Arad einzig und allein echt zu haben bei **Tones & Comp., Franz Ströbl und W. S. Prinner.**

Ebenfalls ist auch zu haben:

## Dr. Miller's Moospflanzensaft.

Unzähligemal bewährt bei Brust- und Lungenkranken, Krampf- und Keuchhusten der Kinder.

Preis eines Original-Glas-Tigels nebst Gebrauchs-Anweisung 50 kr. ö. W.

## Feine, trockene Weizenkleie

in  
großen und kleinen Partien

ist bei

## M. J. Schulhof & Sohn

billigst zu haben. (446—1.3)

## Local-Veränderung.

Hiemit zeige einem pl. t. Publicum an, daß ich meine Wohnung vom 1. d. M. in das weil. Fruscha'sche Haus, Hauptplatz Nr. 18, verlegt habe.

**Dr. Albert Roth,**

(447—1.3)      Comitat's-Physicus etc.

### Arverési hirdetmény.

3272. szhoz (439—2.3) 1871.

Kertsek Imre részéről Kertsek Ignác elleni végrehajtási ügyében 742/1871. sz. a kelt arverési végzésnél fogva a Magyarád községi 524. sz. tjkben Tóth-Kettenstok Antonia nevéen felvett 9000 ftra becsült 31350/1000 holdnyi területtel kitüntetett, 1041., 1042., 1091. h. r. számú szőlőbirtok és kolnából álló ingatlan-ság a kiliáltási összegül elfogadott becsár 10% -nak letétele mellett Magyarádon a községházánál 1871. évi május hó 26-ik napján becsáron alól d. e. 9 oraker, következő feltételek mellett el fog adatni.

Legtöbbet igéro vevő a vételár első harmadát azonnal az Arverés leütésekor árverelő bíró kezébe, a másodikk harmadrészt két hónap és az utolsó harmadrészt 4 hónap alatt és pedig a két utóbbi részletet 6% kamattal, Arad megye törvényszékénél lefizetni köteles.

### Arverési hirdetmény.

5147. (445—1.3) 1870.

Bruckmüller Gusztáv végrehajátónak Szeberényi Károly végrehajátást szenvedett elleni 400 ftos váltóvégrehajtási ügyében az aradi kir. e. b. váltótörvényszék 1870. évi december 29-én, 5147. sz. a kelt végzésével Szeberényi Károlytól lefoglalt, öt csoklekölveg, Szeberényi Jánost és Polákcsok Zauzannát szenvedőleg illető, s ezeknek Arad sz. kir. város telekkönyvében felvett ingatlan birtokára bekeholezett 1200 ftról o. é. szőlő kötelezőnynek bírói árverésen eladását megrendelővén, ennek az aradi kir. e. b. váltótörvényszék tárgyalás termében íótt, Andrcnyi haz. I. emelet) leendő megtartására határnapul 1871. évi május hó 10-ik napjának d. e. 10 órája tüzetik ki; mire a közpénzen venni szándékozők meghívotnak.

Arad, 1871. April hó 14 én  
**Heppes Miklós,**  
trvsz. kik.

## H a u s- Verkauf.

Das Haus Nr. 3 auf dem Fischplaz ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Hauptgasse Nr. 14 bei der Eigenthümerin **Katharina Novák.**

## Warnung!

Da sich Herr Stefan Giergl in Pest mit dem Verkauf von verfälschten nachgemachten Pagliano Syrop befaßt, habe ich daher mit ihm jede Verbindung aufgelöst, und warne hiemit die pl. t. Kunden vor dem Kauf des verfälschten Siropes. Es wird daher in der nächsten Auflage der Brochüre sein Name gestrichen werden.

**Hirominus Pagliano,**  
Professor der Medicin in Florenz.

83—3.12)

### Arverési hirdetmény.

463. törv (427—3.3) 1871.

Az Uj-Arad kerületi szolgabíróóság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Spitzer és Pollák új aradi birtokbirtoknek 375 ftr és 116 ftr 96 kr. töke-követeléseí ugy járulékaik biztosítására adós Hoffmann Simon aradi kereskedő és új-aradi italmérsi aradi arkereskedő és új-aradi italmérsi jog alherlőjétől f. évi mártius 4-én lefoglalt 1105 ftra becsült külöb-féle borok és hordók Uj-Aradon f. 6. május hó 12-én, d. e. 10 órákor, a „szőlőhöz“ ezimzett nagy vendéglő helyiségében tartandó nyilvános árverés utján készpénz fizetés mellett a legtöbbet igéronek el fognak adatni.

Egyuttal mindazok, kik a lefoglalt tárgyak iránt tulajdoni vagy más igényt vagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, ebbeli kereseteiknek az Arverési napot követőenül megelőző napig — Temesmege új-aradi kerület szolgabíró-hivatalánál, mint végrehajátó bírósági nál — eszközleendő benyújtására felszó-líttatnak, külöbben a később beadott kereset a végrehajtás folyamát nem gátolván, igénylő egyedül a vételár fölöslegére fog utasíttatni.

Uj-Arad 1871. évi april hó 30-án.

### Muntyán Gyula,

m. esküdt mint végrehajátó.

(445—1.3)

**Das Neueste in Damen-Confection**  
aus Sammt, Tuch, Seide und Clott.  
**Grösste Auswahl in Kleiderstoffen.**  
Gazier, Farège, Mozambique, Lenos, Poplin, mit Bordur und Fransen;  
**Brillant. Piqué, Jakona, Calicot** in allen Farben; (271-8)  
**fertige ROBEN und KLEIDER;**  
Nunburger, Holländer, Creas, Garn-Leinwände; Calicot; Tischtücher, Handtücher, Servietten; Canavas, Gradl;  
**Wäsche, weiß und färbig;**  
Cravatten, Krägen, Manchetten neuester Regen; Socken aus Fildeco, Zwirn und Seide, empfiehlt zu den billigsten Preisen dem p. t. Publikum  
**JULIUS J. STRASSER.**  
REGENMÄNTEL von fl. 4 aufwärts.

Niederlage, von Sonnen- u. Regenfirmen.

Fabrikat von Herren- u. Damen-Wäsche.

Eigene Erzeugnisse von Decken und Matratzen.

Englische und französische Handschuhe.

**Mein 5 Classen umfassendes,**  
auf das Zweckentsprechendste eingerichtete, mit den tüchtigsten Lehrkräften versehene  
**Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Institut**  
befindet sich nun **Inselgasse, im Dr. Kobitschek'schen Hause,** woselbst noch täglich Tages- und Pensionärinnen Aufnahme finden.  
Näheres dort, in den Programmen.  
(433-8.3) **Johanna Ohnstein.**

**Für Mühlen! Seidengaze**  
bester Qualität, offerirt zu den billigsten Preisen die erste öst. k. k. landesbef. Seiden- Mühlen gaze-Fabrik von **Ant. Wiesenburg & Söhne** in Wien, Neubau, Zieglergasse 19.  
Da dieser Artikel, welcher von uns schon seit 30 Jahren fabricirt und auf 10 Ausstellungen ausgezeichnet wurde (München 1854, Paris 1867, Cassel 1870, Vind 1865, Salzburg 1865, Marburg 1865, Graz 1870, Sieging 1864, Wien 1845 und 1866), in jeder beliebigen Quantität abgegeben wird, so kann sich Jedermann durch einen probeweisen Bezug die Ueberszeugung verschaffen, daß unser Fabricat dem ausländischen in jeder Beziehung erfolgreiche Concurrenz bietet. Die Preise sind in öst. Währ. Banknoten berechnet. Größere Abnehmer genießen beträchtliche Vortheile (368-4.6)

**Wohnung und Kanzlei**  
des Gefertigten befinden sich seit **1. Mai** im v. **Bies'schen** Hause am **Töblyplatz.**  
**Stefan Hatos,**  
Landes- und Wechsel-Gerichts-Advokat.  
(449-1.3)

**Concurs-Ausschreibung für eine Zeichenlehrerstelle.**  
Laut des durch die löbl. Generalversammlung genehmigten Beschlusses des Schulsenats der k. Freistadt Arad ist für die Elementarschule eine **zweite Zeichenlehrerstelle** sylvicwisirt, mit der als Emolumente ein Jahresgehalt von 500 fl., freie Wohnung oder ein dem entsprechendes Quartiergehlt von 200 fl. und 9 Klafter Brennholz verbunden sind.  
Es werden demnach alle jene Zeichenlehrer, die behufs Erlangung dieser Stelle concurrenzen wollen, hiemit aufgefordert, ihre mit den erforderlichen Zeugnissen versehenen Gesuche **längstens bis 20. Mai l. J.** bei dem gefertigten Präsidium einzureichen.  
Arad, 1. Mai 1871.  
Das Präsidium des Schulsenats.  
(450-1.3)

**Arader Handels- und Gewerbe-Bank.**

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2 % Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe,**  
**mit 5% gegen Stägige Kündigung,**  
" **6% " 30 " "**  
" **6 1/2% " 90 " "**  
bis auf Weiteres verzinsen, täglich **Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pesther und Wiener Börse commissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.  
In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft,** sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.  
Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.  
Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belehnung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch  
**Transito-Belehnungen**  
und **Vorschüsse auf Waaren,** die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.  
Arad, 15. Mai 1870.  
**Die Direction.**  
Die Bureau's befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr 14 1. Stock. (3-9)

**Häuser-Verkauf.**  
Die in der Ziegelgasse unter Nr. 15 und Pester-Straße unter Nr. 29 befindlichen **zwei Häuser** sind aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres in der Buchdruckerei des **Stefan Gyulai,** Strichgasse Nr. 15, zu erfragen.  
(379-4.4)

**Sebastian Cziegler,**  
Zeugschmied in Arad, Herrengasse Nr. 3, versertigt alle Gattungen  
**Decimal-Wagen,** cementirt,  
gegen 2jährige **Garantie**



**Preise der Decimal-Wagen:**  
Auf 50 Pfund . . . 15 fl. Auf 5 Centner . . . 30 fl.  
" 1 Centner . . . 18 fl. " 10 " . . . 40 fl.  
" 2 " . . . 20 fl. " 15 " . . . 50 fl.  
" 3 " . . . 25 fl. " 20 " . . . 70 fl.  
Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.  
Ferner versertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummernschaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Raspen- und Reben-scheren, Kaffeemühlen aus Schmiedeisen, Kraut- und Kürbis-hobel etc.  
Auch werden alle Gattungen Messer und Scheeren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (150-5)

Dazu eine Beilage.

brikat  
Wäsche  
anständige  
schuhe.

lei  
im v.  
tos,  
Gerichts

bung  
elle.  
genehmigten  
für die Ele  
e systemisirt,  
00 fl., frei  
von 200 fl.  
le behufs Er  
gefordert, ihre  
e längstens  
n einzureichen.  
ulsenats.

uf.  
Straße unter  
reier Hand zu  
yulai, Nr.  
(379-4.4)

gler,  
30 fl.  
40 fl.  
50 fl.  
70 fl.  
nwagen werden  
lichte berechnet,  
irt.  
en, Nummern  
Größe; so auch  
schauermesser,  
Rebenscheeren,  
ischobel re  
Scheeren zum  
ngenommen und  
(150-5)

Die gefertigte  Haupt-Agentenschaft

der Ersten ungarischen  
**allgemeinen Affecuranz-Gesellschaft**

beehrt sich hiemit das pl. t. Publicum, insbesondere die Herren Deconomiebesitzer, zu verständigen, daß sie die

**Versicherung gegen Hagelschäden**

für die laufende Saison begonnen hat.  
In genauer Befolgung des leitenden Principes dieser ersten ungarischen Anstalt am Gebiete des Affecuranzwesens, im Interesse des versichernden Publicums stets die zweckmäßigsten und vortheilhaftesten Combinationen einzuführen, hat sie auch in dieser Saison solche reformatorische Principien aufgestellt, welche die ungetheilteste Anerkennung verdienen.  
So wurde die Classification der verschiedenen Verlichtheiten für die laufende Hagelsaison eingestellt, die stufenweisen Classen, so wie die Prämienerbhöhung abgeschafft, und nur eine einzige Classe fixirt, demzufolge, ohne Rücksicht auf die Lage des Objectes und des Umstandes, ob das betreffende Grundstück in den vorhergegangenen Jahren vom Hagel getroffen worden oder nicht, und zwar — mit Ausnahme von Wein und Tabak — die bisherige erste Classe, daher die billigste Prämienberechnung, zur Anwendung kommt.  
Indem wir auf die großen Vortheile dieser Einrichtung aufmerksam machen, verständigen wir gleichzeitig das geehrte Publicum, daß auch fernerhin jene Beersicherten, die keinen Schaden erlitten, mit 20% des Reingewinnes aus der Hagelschadenversicherung mitbetheiligt bleiben.  
Detailirte Auskünfte und Aufklärungen werden sowohl bei der gefertigten Hauptagentenschaft zu Arad, als auch an jedem bedeutenderen Orte durch die pl. t. Herren Agenten der Gesellschaft bereitwilligst ertheilt.  
Arad, 27. April 1871.

**Die Arader Haupt-Agentenschaft**  
der ersten ungarischen allgemeinen Affecuranz-Gesellschaft:  
**Daniel Belu,** Secretär.  
**Brüder May.**

**Local-Veränderung.**  
Ich beehre mich dem pl. t. Publicum die höfliche Anzeig zu machen, daß ich mein **Gold-, Silber- und Juwelen-Geschäft,** vom 28. April angefangen, am Hauptplatze, im Rukhij'schen Hause, vis-a-vis dem neuem Comita'schouk, verlegt habe. Indem ich meinen pl. t. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen höflichen Dank sage, bitte ich dasselbe mir auch fernerhin zu erhalten umsoeher, da ich, bei bedeutender Erweiterung meines Geschäftes im Stande gesetzt bin, allen ihren Forderungen Genüge zu leisten.  
Achtungsvoll empfehlend zeichnet  
ergebenst  
**Jacob Sommer,**  
Juwelen-Arbeiter.  
(425-2.3)  
**NB.** Auch werden bei mir Feuervergoldungen und Verfilberungen, sowie alle Aufträge für Gold-, Silber- und Juwelenreparaturen und Pfeifenbeschläge auf das prompteste und billigste ausgeführt.

**Herrn J. G. Popp,**  
pract. Zahnarzt  
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.  
Mit Vergnügen bestätige ich Herrn J. G. Popp, pract. Zahnarzt in Wien, dass ich durch den Gebrauch seines Anatherin-Mundwassers von einem vierjährigen Mundübel (Scorbut) vollkommen geheilt wurde.  
München, am 21. Mai 1870. (123-2.4)  
**J. Obinger,** Privatier.  
Zu haben in Arad bei den Herren **Reinhardt & Bendik,** dann **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias,** des **Hermann Elias** und in der des **J. v. Schwelengreber.**  
Pöcska: Stiller Ag., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth. Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hoid-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth. Orosház: Medvezei, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wall Mark; Siklós: Nyers Apoth.; Vásárhely: Büchler: G. Sz. Miklós; Nálholt, Apoth.; Miskó M., Szegedin M. Kovács & L. Kovács Apoth.; Hatzfeld: P. Hamur, Szentes: Eisödörfer Apoth.; Szabadka: Milkó, Félgyula: Holler, Apoth.; Lippa: Baum Josef, Apoth.; Bözörmény M. Lányi, Apoth.; Grosswarden: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. Knott; Hajas: Novak, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár J. Szandavary, A. Quirny, Apoth. J. Kraul, K. Janzer & J. G. Pec, Apoth.; Déva: Boniaks & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Czegled: A. Perhay; Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kisslinger M., Ilak: L. Kempner.

**8 Stück**  
grosse  
**Mastochsen**  
stehen zum Verkauf  
in der **Hirsch'schen**  
Brennerei zu  
**Facset.**  
(443-1)

**Caffeehaus-Verpachtung.**  
Ein auf einem lebhaften Platze in **Temesvár** befindliches, elegant eingerichtetes  
**CAFFEEHAUS**  
mit **Restauration,**  
zu welchem ein **großer eleganter Tanzsaal** gehört, verbunden mit einem  
**Hôtel garni,**  
ist auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei Herrn **Ignatz Roth,** Herrngasse Nr. 2, in Arad. (442-2.3)

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaaren-Handlung  
Hauptplatz Nr. 45.  
Größte Auswahl  
neuer und überpielter  
**Claviere**  
zum Verkauf und zum Vermietten  
bet  
**JOS. KRISPIN**  
in Arad. (27-15)

**Oeffentliche Danksagung!**  
Der mich leider betroffenen Feuerschaden vom 22. April d. J. wurde mir durch die General-Agentenschaft der **National-Versicherungs-Gesellschaft** in Arad voll liquidirt und auch bereits ausbezahlt.  
Da ich bei diesem Anlasse Gelegenheit hatte, mir von dem vollen, gerechten und soliden Vorgehen obenannter Anstalt die volle Ueberzeugung zu verschaffen, so will ich es im Interesse der P. t. Herren Versicherten nicht unterlassen, der **National-Versicherungs-Gesellschaft** meinen besten Dank auszusprechen und solche dem P. t. versichernden Publicum auf das Beste und Wärmste anzupfehlen.  
Oboos, am 4. Ma: 1871. (436-2.3)  
**Anton Zólyomi.**

# Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf

## verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,  
 5 1/2% „ 15 „ „  
 6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Die Photographie des Pantheons-Abgeordneten, Herrn Dr. Franz Chorin, ist im Atelier des M. Auerbach, Fotograf, Morran-Gasse, in kleinem und großem Formate vorrätig (438-2,3)

Das Haus Nr. 6 an der Hauptstraße in Paulis sammt Gebirgsweingarten ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Josef Bisztritzky in Arad. (414-1,3)

### Weintrauben-Pressen

der vorzüglichsten und anerkannt besten Construction, (nach verbessertem Leroi'schen System) in verschiedenen Größen, sowie

**Trauben-Quetschen, Rebel-, Bretter-, Verkork-Maschinen etc.** neuester Art, zu den billigsten Preisen und stets vorrätig in der Maschinen-Fabrik von

**C. Dengg & Co.**  
 (vormals Dr. Dingler),  
 Wien, Wieden, Seugasse  
 Nro. 38. (352-2,12)

### Geschäfts-Uebersiedlung.

Ich beehre mich meinen geehrten pl. t. Kunden hiermit die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am 15. April a. c. mit meinem am Hauptplatz Nr. 19 bestandenen

### Nürnberg- und Kurzwaaren-Geschäfte

in das Local des Herrn

**L. S. SINGER,**

**Hauptplatz, Schreyer'sches Haus,**

überfiedelte. Ich habe mein Geschäft nach jeder Richtung hin bedeutend vergrößert, unterhalte daselbst ein vollständig sortirtes

### Waffenlager

von Pistolen, Revolver, Percussions- und Lefaucheur-Gewehren, und werde ich, wie bis nun, an den realen Principien meines Hauses festhaltend, bestrebt sein, mir auch ferner die vollkommene Zufriedenheit meiner pl. t. Kunden zu sichern

achtungsvoll  
**Anton Sonnenfeld.**  
 (402-3,3)

### Aviso!

Ein tüchtiger **Zuckerbäcker** wird für das Bad Baassen, bei Mediaß, in Siebenbürgen und anschließend nach der Badesaison im „Hotel Binder“ mit dauernder Beschäftigung gesucht. Lohn per Monat 20—25 fl. öfter. Währ. Reflectirende wollen sich wenden an

**Josef Binder,**

Soteler in Carlsburg und Baderächter von Baassen, bei Mediaß, in Siebenbürgen.

Carlsburg, den 19. April 1871.

### Vicitations = Kundmachung.

Am 13. Juni 1871 werden in der Herrschaft Kisjenö folgende Pachtgegenstände im Wege einer öffentlichen Vicitation verpachtet:

1. Das Wirthshaus sammt Schankregale in Miele, auf
2. Das Wirthshaus sammt Schankregale in Szynthe, auf
3. Das Wirthshaus sammt Schankregale in Ajtha, auf
4. Die Dienerschaftswohnung neben dem Szintzer Wirthshaus, auf
5. Ein Kleefeld sammt dazu gehöriger Wohnung in Kisjenö, auf
6. Die Korhänber Weide, 494 Joch, 3 Jahre.
7. Das Maikreuz in Kisjenö, auf

Unterhimmelnstättige werden ersucht, am benannten Tage, **Vormittags 10 Uhr, in der Herrschafts-Kanzlei zu Kisjenö,** mit dem nöthigen Kneigelde versehen, sich einzufinden zu wollen.

Die geschlossenen Offerte werden am 13. Juni, bis 8 Uhr Vormittag angenommen.  
 Kisjenö, den 4. Mai 1871. (440-2,3)

Vom herrschaftlichen Inspectorate.

Nr. 177. In Angelegenheit der Weingarten-Ablösung.

### Kundmachung.

Da für die in dem Pottler der Gemeinde Mènes gelegenen, zur Ablösungs-Berechtigung der k. ung. Cameralherrschaft gehörigen Weingärten als vertragsmäßig festgesetzte Perennal-Ablösung der Betrag der noch bestehenden individuellen Ablösungscapitals, Schuldigkeit und deren Interessen durch den gefertigten Rechtscommissär bereits verrechnet und festgesetzt wurde, so werden sämtliche, noch mit der Ablösungs-Schuldigkeit belastete Mèneser Weingarten-Besitzer hiemit aufmerksam gemacht, daß sie von ihrer Ablösungs-Schuldigkeit als jährlich 8-percentige Amortisation, sobald die Schuldbüchel ausgefolgt sein werde, die bisher bereits abgelassenen Raten auf einmal, die später ablaufenden aber halbjährig im Vorhinein bei dem k. u. Steueramte in Radna einzuzahlen verpflichtet sind.

Es werden ferner alle Ablösungs-Pflichtigen, die von der Begünstigung der Amortisation keinen Gebrauch zu machen beabsichtigen und ihre Ablösungs-Schuldigkeit in baarem Gelde einzuzahlen wünschen, sowie auch jene, die statt Zahlung der Ablösung den Weingartenbesitz selbst zu überlassen geneigt sind, hiemit aufmerksam gemacht, ihre diesfällige Absicht bis zum 25. Mai l. J. bei mir schriftlich anzumelden, da spätere Anmeldungen nicht angenommen werden.

Arad, 3. Mai 1871.

**Demeter Bonts,**  
 Rechtscommissär.

(435-3,3)

### Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne

### Anatherin-Mundwasser

ist das Beste das es gibt  
 zu 40 kr.  
 in Wien bei Carl Spitznüller, Apotheker am roten Kreuz, am hohen Markt, in Arad bei Herrn Julius Schwellegreber und Hermann Elias, in Esseg bei Herrn Günter & Schwarz, in Fünfkirchen bei Herrn Anthoner & Söhne, in Szeged bei Herrn Anthoner & Söhne, in Jolva bei Herrn Anthoner & Söhne, in Szatmar bei Herrn Anthoner & Söhne.

### Schmerzlos

ohne Einspritzungen, ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufsstörung heilt

**Dr. Hartmann,**  
 Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14, nach jeder unangenehmen Fälle als bei bewährten neuen Methode gründlich und schnell

### Harnröhrenflüsse,

sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren, ist es möglich, auch verschämten Patienten Heilung zu verschaffen, indem die Betreffenden in ihrem nur ganz kurz gefassten Berichte, statt Namens, bloß einer beliebigen Chiffre sich bedienen können.

Bei Einleitung von 5 u. 6 W. werden notwendig das Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung verschickt. Ebenfalls werden ohne zu scheiden, daher schmerzlos und ohne Zurücklassen von entstellenden Narben, Geschwüre aller Art, sowohl skrophulöse, als auch syphilitische curirt. Auch andere Krankheiten, wie Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Polypen, Manneschwäche und geheime Krankheiten u. s. w. heile ich nach den neuesten Erfahrungen und Erfahrungen ebenfalls brieflich.  
 382-6,20